№ 85. Mittwoch, den 2. (15.) November. 1905.

Erscheint 2 Mal wöchentlich am Mittwoch und am Sonnabend.

Insertionspreis für die 7 Mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.

Mitausche Zeitung.

Abonnementspreis in Mitau: jährlich 2 Rbl. 50 Kop., halbjährlich 1 Rbl. 35 Kop., vierteljährlich 75 Kop., mit Zustellung ins Haus: jährlich 3 Rbl., halbj. 1 Rbl. 65 Kop., viertelj. 90 Kop.

Ueber die Post: jährlich 3 Rbl. 75 Kop., halbjährl. 2 Rbl., vierteljährl. 1 Rbl. 10 Kop.

Annahme von Abonnements und Inseraten: In Mitau: Steffenhagen & Sohn, Buchh. von Ferd. Besthorn, Fr. Lucas u. H. Allunan. In Riga: Buchh. von N. Kymmel u. M. Stieda. In Libau: Buchh. von G. L. Zimmermann. In Goldingen: Buchhandl. von Ferd. Besthorn. Gnadenfeld pr. St. Halbstadt (Taurien): Jacob Block, Buchhand.

Einunddreißigster Jahrgang.

Annahme von Abonnements und Inseraten: In Bauske: Handlung von Kallmann und K. Steoermann. In Windau: Th. G. Antmann. In Friedrichstadt: A. Schwabe. In Hasenpoth: Apotheke von C. G. Lichtenstein. In Tukum: Buchhandlung von J. Birsgal. Eisenbahnstation Aug: Inspector Vogel.

Aufruf der Regierung.

P.T.A. St. Petersburg, 29. Oktober. In den der Regierung in Anlaß der stattfindenden Unordnungen unterbreiteten Verlautbarungen wiederholen sich unablässig Hinweise auf künstliche Erregung und Unterstützung derselben durch die Administration. Die Regierung erklärt kategorisch, daß die seitens der Zentralinstitutionen gegebenen Verfügungen nur auf das eine Ziel gerichtet gewesen sind, die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. In den Fällen, für die glaubwürdige Belege vorgestellt werden sollten, daß Chargen der Polizei sich einer Organisierung oder Unterstützung der Gewalttätigkeiten gegen die Person oder das Eigentum irgend jemandes schuldig gemacht haben, werden genaue Untersuchungen eingeleitet und alle möglichen Maßregeln ergriffen werden, um einer Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse vorzubeugen, doch muß der Ernst der überstandenen Schwierigkeiten alle dazu führen, mit sich selbst klar zu werden über die Vorgänge in der gegenwärtigen Zeit.

Wie begründet auch die Klagen und Vorwürfe über das Vorgehen einzelner Chargen der Administration und der Polizei sein mögen, es könnte doch, selbst wenn sie bewiesen werden sollten, die Handlungsweise der genannten Chargen nicht der einzige oder gar Hauptgrund der erschütternden Erscheinungen, die in diesen Tagen im gesamten Rußland stattgehabt haben, sein. Durch eine Reihe von Rapporten und Mitteilungen wird der Gang der Unordnungen, ihre Plötzlichkeit und ihre Kraft überall in der gleichen Weise geschildert. Diese Auskünfte geben Grund zur Voraussetzung, daß die durch die Ausstände und das Fehlen von Ordnung und Sicherheit, die auch nach der Edierung des Allerhöchsten Manifestes vom 17. Oktober nicht eingetreten sind, erschöpften Leute ihrer Unzufriedenheit in jenen schroffen und schweren Formen Ausdruck geben, in denen ähnliche Volksbewegungen sich gewöhnlich zu äußern pflegen.

Die Regierung hält es für ihre Pflicht, ein völlig leidenschaftsloses Verhalten zu offenbaren und Hilfe und Schutz in gleichem Maße allen denjenigen angedeihen zu lassen, die ihrer bedürfen. Sie hält es für unwahrscheinlich, daß eine steigende Erregung der Leidenschaften in den Volksmassen nicht von allen in gleicher Weise wahrgenommen werde. Die Grundlagen der bürgerlichen Freiheit müssen die Achtung gegenüber Leben, Eigentum und den persönlichen Rechten anderer, sowie der Gehorsam gegenüber Gesetz und Ordnung sein. Natürlich können, wenn der Bevölkerung diese Achtung mangelt, auch die besten Absichten der Regierung diesen Mangel nicht ersetzen und die im Prinzip geschenkte bürgerliche Freiheit kann nicht faktisch ins Leben gerufen werden.

Ebenso schafft das feindliche Verhalten der äußersten und die Teilnamlosigkeit der gemäßigten politischen Parteien, wie sie bei dem Aufrufe der Regierung zu ihrer aktiven Unterstützung zu Tage getreten ist, eine für die Einführung der Reformen ungünstige Sachlage, doch darf die Regierung nicht dem Gedanken Raum geben, daß das russische Volk oder doch ein bedeutender Teil desselben die Unordnung bewußt der Ordnung vorzieht und innere Wirren einer friedlichen rechtsgemäßen Entwicklung.

Daher wird der Ministerkonseil, der gegenwärtig seine Funktionen eröffnet, alle Kräfte einsetzen, um den Willen Seiner Majestät des Kaisers zu verwirklichen, doch ist es notwendig, daß dem Konseil die Möglichkeit geboten wird, bei der Arbeit alle seine Aufmerksamkeit auf die erfolgreiche Erledigung der ihm übertragenen Aufgabe zu richten. Zur Schaffung von Verhältnissen, die die Möglichkeit einer solchen ordnungsgemäßen Arbeit sichern würden, müssen alle diejenigen streben, die eine Entwicklung der von Seiner Kaiserlichen Majestät im Allergnädigsten Manifest vom 17. Oktober vorgemerkten Prinzipien ersehen.

Aufruf der baltischen konstitutionellen Partei.

Die Rigaer Blätter veröffentlichen nachstehenden Aufruf der baltischen konstitutionellen Partei:

Durch das Kaiserliche Manifest vom 17. Oktober 1905 und den vorhergegangenen von Seiner Majestät genehmigten Bericht des Staatssekretärs Grafen Witte ist dem Russischen Reiche die bürgerliche Freiheit und eine Konstitution verliehen worden. Gewissensfreiheit, Unantastbarkeit der Person, Preß- und Versammlungsfreiheit, sowie die gesetzgebende Gewalt des Reichstages sind als die Grundrechte anzusehen, auf denen die neue Staats- und Rechtsordnung des Russischen Reiches nunmehr aufzubauen sein wird.

Auf dem Boden dieser neuen Staatsordnung, d. h. der konstitutionellen Monarchie, stehend, die erst nach langem verhängnisvollem Schwanken des früheren Regimes, nach schweren Erschütterungen und Unruhen zustande gekommen ist, sind wir entschlossen, die gewährten Grundrechte uns in keiner Weise kürzen oder schmälern zu lassen und auf ihrer schleunigen, allendlichen gesetzlichen Regelung zu bestehen. Ein Jahrzehnte lang herrschendes bureaukratisches Regime hat alle früheren Keime für eine Neuordnung der Staats Verfassung, die sich unter der Regierung Kaiser Alexander II. zu entwickeln begannen, vernichtet, die Tätigkeit der Selbstverwaltungs-Organe lahmgelegt, die bürgerliche Gesellschaft desorganisiert, das Unterrichtswesen jeglicher gesunden Grundlage beraubt und das Ansehen der Staatsautorität untergraben. Im ganzen Reich hat sich der Aufruhr erhoben. Das durch die Unschlüssigkeit der bisherigen Regierung erregte Volk hat sich trotz der nunmehr endgültig gewährleisteten Freiheit nicht beruhigt, während es doch mehr als je ruhiger und konsequenter Arbeit bedarf, um die neue Ordnung der Dinge in gesetzliche Bahnen zu leiten. Auch in unseren baltischen Provinzen samt unserer alten Stadt Riga bietet sich dasselbe Bild dar, das noch verschärft wird durch die Gegensätze der verschiedenen Nationalitäten.

Schulen und Hochschulen sind geschlossen, die persönliche Freiheit und Sicherheit gefährdet, der Verkehr unterbunden, Handel und Gewerbe behindert und gehemmt.

Es ist daher hohe Zeit, daß, nachdem uns die Garantien für die bürgerliche Freiheit nach dem erklärten unbeugsamen Willen Seiner Majestät gegeben sind, alle Bewohner unserer baltischen Lande, ohne Unterschied des Standes, der Nationalität und Konfession sich zusammenschließen zur Wahrung und Ausgestaltung der uns gewährten Freiheit, zur Wiederherstellung geordneter Zustände auf dem Wege friedlicher Arbeit und zur Durchführung zeitgemäßer Reformen, bei denen es insbesondere das Wohl der unbemittelten Bevölkerungsklassen zu heben gilt.

Geleitet von diesen Gesichtspunkten und durchdrungen von dem Gedanken, daß nicht allein die Staatsgewalt, sondern vor allem die bürgerliche Gesellschaft selbst den richtigen Ausweg aus diesen Wirrnissen zu suchen und zu finden hat, tritt eine Partei zusammen, welche unter dem Namen Baltische konstitutionelle Partei die nachstehenden grundlegenden Programmpunkte angenommen und festgestellt hat.

Partei-Programm.

1) Ausarbeitung der Verfassungsurkunde unter Wahrung des im Manifest vom 17. Oktober 1905 aufgestellten Grundsatzes, daß kein Gesetz Kraft erlangen kann ohne Sanktion durch den Reichstag.

2) Endgültige Feststellung der Wahlordnung für den Reichstag auf Grund eines Wahlsystems, welches allen Bevölkerungsgruppen die Beteiligung an der Wahl der Vertretung in den Reichstag sichert.

3) Aufrechterhaltung einer festen Staatsgewalt zur Durchführung der geplanten Reformen und zum Schutz der allen Bürgern gewährleisteten Freiheit.

4) Gesetzliche Gewährleistung der Gewissensfreiheit, der Unantastbarkeit der Person, der Freiheit in Wort und Schrift, der Vereins- und Versammlungsfreiheit; Aufhebung sämtlicher, die Religionsfreiheit einschränkender Bestimmungen.

Gleichstellung aller Staatsbürger vor dem Gesetz, unter Aufhebung aller bisher einzelne Bevölkerungsgruppen, Konfessionen und Nationalitäten einschränkenden Bestimmungen.

5) Ausbau der sozialen Gesetzgebung zur Fürsorge und zum Schutz der Fabrik- und Landarbeiter und Bediensteten des Kleingewerbes und des Handwerkerstandes und der in Handels- und gewerblichen Unternehmungen Angestellten.

6) Reform des Armen- und Krankenwesens.

7) Reform des Steuerwesens im Sinne einer gerechten und gleichmäßigen Verteilung der Steuerlast.

8) Einführung von Verwaltungsgerichten mit Oberverwaltungsgerichten in den einzelnen Gebietszentren.

9) Volle Autonomie für die Hochschulen unter Berücksichtigung der örtlichen Landessprachen als Lehrsprachen.

10) Ueberlassung der Regelung des Schulwesens an die Selbstverwaltungsorgane, soweit sie die Kosten desselben tragen, bei Feststellung der Unterrichtssprache, je nach den Bedürfnissen der örtlichen Bevölkerung.

11) Volle Selbständigkeit der Selbstverwaltungsorgane in der Wahrnehmung der kommunalen Interessen in Stadt und Land.

12) Zulassung der Landessprachen in den provinziellen, communalen und staatlichen Institutionen.

Riga, 27. Oktober 1905.

Der derzeitige Parteiausschuß.

Das temporäre Preßgesetz.

Dieser Tage erwartet man einen Ukas an den Dirigierenden Senat über ein zeitweiliges Preßgesetz. Das Gesetz soll, nach Angabe der „Now. Wr.", nur auf die periodischen Druckerzeugnisse, d. h. Zeitungen und Zeitschriften, Bezug nehmen. Bücher sollen bis zur Durchsicht einer Preßgesetzgebung durch die Reichsduma den bisherigen Zensurbedingungen unterliegen. Die Ausnahme für die periodische Presse wird gemacht, weil die Angelegenheit keinen Aufschub duldet; das temporäre Gesetz wird daher auch ohne Prüfung durch die gesetzgebersche Institution des Reichsrats erlassen werden. Das temporäre Preßgesetz enthält deshalb nur Paragraphen, die zur Bestimmung der Beziehungen zwischen Regierung und den Zeitungen und Journalen unbedingt nötig sind. Die Präventivzensur für sie wird abgeschafft. Es werden ferner alle administrativen Strafen, Verwarnungen, das Verbot des Einzelverkaufs, das Verbot des Abrucks von Inseraten 2c. abgeschafft. Verantwortlichkeit besteht nur dem Gericht gegenüber. Der Konzessionsmodus für periodische Editionen wird abgeschafft, ebenso die Einzahlung von Sicherstellungssummen seitens der Herausgeber, und dafür der Anmeldemodus eingeführt, wie er auf der Kobekoschen Konferenz festgestellt worden ist.

Russische Zeitungen dürfen 14 Tage nach der Anmeldung zu erscheinen beginnen, fremdsprachige nach drei Monaten. Die längere Frist für die fremdsprachigen Organe erklärt sich durch die größere Schwierigkeit, einen passenden Zensor zu finden. Zeitungen dürfen nur in Städten herausgegeben werden. Die Zensuraufsicht über die Zeitungen wird sich von der geltenden dadurch unterscheiden, daß die Zeitungsnummer nicht gleichzeitig mit ihrer Drucklegung (Korrekturabzug), sondern erst gleichzeitig mit ihrer Versendung und Verkaufsstellung dem Zensor vorgelegt wird. Als einzige Norm für die Zensur wird das allgemeine Strafgesetzbuch dienen. Wenn der Zensor in einer Zeitungs- oder Journalnummer etwas im Sinne des Strafgesetzbuches Verbrecherisches findet, so legt er aus eigener Machtvollkommenheit Arrest auf die betreffende Nummer. Gleichzeitig mit dem Arrest ist er verpflichtet, den Redakteur zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen, indem er der Prokuratur und dem Angeklagten Anzeige macht unter Hinweis auf den Artikel des Strafgesetzes, auf den hin die Anklage erfolgt. Die Prozesse werden vor den Bezirksgerichten und nicht wie jetzt vor den Appellhöfen geführt. Nach Art des Delikts wird die Sache mit Hinzuziehung von Geschworenen oder von den Richtern allein verhandelt.

Inland.

Mitau, 2. (15.) November.

Zum Unterricht in der Muttersprache erhalten wir aus der Kanzlei des Kurators des Rigaschen Lehrbezirks folgende Mitteilung:

Im Hinblick auf das Interesse, das die hiesige Bevölkerung an der Frage der Unterrichtssprache in den hiesigen Elementarschulen nimmt, hält es die Verwaltung des Rigaschen Lehrbezirks für ihre Pflicht, zu dieser Frage folgendes mitzuteilen:

Nach den seit dem Jahre 1899 geltenden Unterrichtsprogrammen wird in den Gemeinde-Elementarschulen in folgenden Gegenständen unterrichtet: Religion, russische Sprache, die Muttersprache, Arithmetik, Geographie (im 2. Jahre), Schönschreiben und Gesang (kirchlicher und weltlicher), und in den städtischen Elementarschulen in denselben Gegenständen und außerdem im Turnen (für Knaben) und Handarbeit (für Mädchen.) In der ersten Klasse der Landschulen des Ministeriums der Volksaufklärung wird in denselben Gegenständen unterrichtet, wie in den Gemeindeschulen. Von den genannten Unterrichtsgegenständen in den Elementarschulen müssen Religion, kirchlicher Gesang und die Muttersprache auf Grund des am 18. Juni dieses Jahres Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministerkomitees in der Muttersprache der Schüler gelehrt werden. Was die Arithmetik anlangt, so ist durch denselben Allerhöchsten Befehl vom 18. Juni d. J. bei dem Unterricht in diesem Gegenstande nach Maßgabe der Bedürfnisse der örtlichen Bevölkerung außer der russischen Sprache der Gebrauch der Muttersprache der Schüler zugelassen worden. Die Erfüllung des erwähnten Allerhöchsten Befehls vom 18. Juni d. J. hat das Ministerium der Volksaufklärung dem Kurator des Rigaschen Lehrbezirks

Feuilleton.

Aus der neueren Lyrik.

Mitternacht.

An der Grenze zwischen Tag und Tag
Tönt die Uhr vom Turm so eig'nen Schlag,
Mahnt zu denken an den Gang der Welt,
Wie das Gestern an dem Heut zerschellt.

Jeder Stunde Klang gehört der Zeit,
Doch die Mitternacht der Ewigkeit:
Ihre Glocken summen wie von fern,
Wie von einem unbekannten Stern.

Nun begrabe, was Dich klein gemacht,
Werde klar nun in der Mitternacht!
Sieh, was Du gesucht, es ist nicht hier —
In die Weiten weist der Weg sie Dir.

Hanns v. Gumppenberg,
geb. 4. Dez. (22. Nov.) 1886 in Landshut (Vorarlberg), lebt in München.

Erkenntnis.

Von Hennie Rachè.

Leise gluckend schmeichelten die Wellen um das Boot und leckten daran mit spitzen flinken Zünglein. Das Wasser war durchsichtig klar, trotzdem es wohl an dieser Stelle vier Meter tief war.

Sonderbar geformte Schlinggewächse schwankten auf dem Grunde des Sees. Langsam bewegten sie sich, trieben sehnsüchtig ein wenig empor zur Oberfläche und versanken dann wieder resigniert in die blaue Tiefe.

Das Boot glitt langsam dahin, lediglich von der geringen Strömung getrieben. Der Mann hatte die Ruder eingezogen, und seine Augen forschten über die beiden Frauen dahin, die ihm gegenüber saßen. Die Blonde war seine Frau, die Schwarzhaarige ihre Freundin.

Die blonde Frau beugte sich ein wenig über den Rand des Bootes und sah träumerisch lächelnd dem Spiel der Wellen zu. Die Sonnenstrahlen tanzten auf dem goldigen Haar, das von keinem Hut bedeckt war. Es sprühte wie Funken in den seidenen Fäden, und der reiche Glanz gab dem einfachen Gesichtchen etwas vornehmes.

Die Schwarze hatte ihren großen weißen Rembrandthut aufbehalten. Sie wußte, er stand ihr gut, er wirkte wie ein Rahmen.

Unter der vom Haar fast vollständig bedeckten Stirn glühten zwei schwarze Augen hervor, die mit einer leidenschaftlichen Frage an dem Manne hingen.

Und wahrlich, seine stumme Antwort war beredet genug. Feuer glimmte in seinem Blick, seine Hände zitterten nervös — das ganze Gesicht zuckte in verhaltener Leidenschaft.

Ein unmerkliches Lachen huschte über die Lippen der Schwarzhaarigen. Sie war zufrieden.

Ein Seitenblick streifte die ahnungslose Frau, die ihre Hand ins Wasser getaucht hatte und die glitzernden Tropfen daran herniederrinnen ließ.

Dumpfe Schwüle brütete in der Luft, silbergrauer Dunst flimmerte am Horizont und machte, daß die fernen Gegenstände verschwommen, träge und unförmlich dalagen.

Eine geheimnisvoll treibende Kraft lag in der Schwüle, eine quälende Sehnsucht nach irgend einem Geschehnis, das die drückende Spannung auflösen mußte.

Aber nur die Schwarzhaarige und der Mann empfanden die Stimmung in die Natur, die ihren eigenen Gefühlen so begegnete.

Die blonde Frau ergötzte sich ahnungslos an ihrem Zeitvertreib. Wenn blaufliügelige Libellen sie in raschem Fluge fast berührten, dann lächelte sie entzückt, und wenn ein silberschuppiger Fisch einen Freudensprung tat und mit leisem Plätschern ins Wasser zurückfiel, jauchzte sie leise auf.

Manchmal summte sie ein paar abgerissene Takte irgend eines alten Volksliedes, das ihr gerade einfiel. Aber da sie wußte, daß sie nicht singen konnte, so erhob sie ihre Stimme nicht, und das Lied tönte nur in ihrer Seele weiter.

Sie war so glücklich, die kleine blonde Frau! Ihr Kinderherz sah nur Gutes, es wußte nichts von kranker Leidenschaft und qualvoller Sehnsucht.

Die Liebe zu ihrem Manne war so rein und so klar wie ein Kristall, und ihre eigene unwandelbare Treue und ihr schlichter Glaube kannten keinen Argwohn.

Die Schwarzhaarige sah noch immer den Mann an. Sie atmete unhörbar und tief auf und ihre Lippen zitterten leise dabei. Es waren blutrote, volle Lippen, die keine Aehnlichkeit mit dem schmalen, feinen Munde der blonden Frau hatten.

Der Mann senkte jetzt seine Augen, er vermochte den Blick des Mädchens nicht mehr zu ertragen.

Er fühlte, er würde im nächsten Augenblick zu ihr hinstürzen und sie in seine Arme reißen, unbekümmert um die, welche —

Die blonde Frau hatte sich ein wenig zurückgelehnt und die Augen geschlossen. Es war so wonnig, so dahin zu treiben, mit ganz leisem Schaukeln. Sie konnte sich einbilden, auf einer Wolke zu liegen und in der blauen Luft zu schwimmen.

Ach, wie schön war es, zu leben!

Die Schwarzhaarige hob wie ermattet ihre Füße etwas weiter vor, und der Mann sah gerade darauf hin, auf das Füßchen im zierlichen Lackschuh. Und das quälende Verlangen nach einer körperlichen Berührung mit ihr, die er liebte, ergriff ihn.

Halb sinnlos, schmiegte er seinen eigenen Fuß gegen den ihren und heiße Glut stieg ihnen beiden ins Angesicht.

Das Mädchen erzitterte ein wenig, ließ es aber ruhig geschehen, daß er immer wieder liebkosend ihren Fuß berührte.

Ein Zug von Triumph lag auf ihrem Antlitz und gab ihnen einen fast harten Ausdruck. Aber das sah der Mann nicht, der sah nur ihre große Schönheit.

Er biß die Zähne zusammen.

Nein, dieser Zustand mußte ein Ende nehmen, er mußte und wollte das Mädchen für sich gewinnen. Heute noch wollte er mit seiner Frau reden, sie mußte ihn freigeben — sie würde es auch tun, das wußte er, denn sie war viel zu edel und wehrlos, um für etwas zu kämpfen, das ihr ja doch nicht mehr gehören konnte.

Wenn sie doch nur weniger arglos gewesen wäre! Wenn sie ihn doch quälen möchte mit Eifersucht und bösen Reden, — wieviel leichter wäre ihm dann sein Vorhaben geworden.

Aber nein. Harmlos und vertrauend saß sie da und ahnte nichts von dem Sturm, der in ihm tobte.

Sie tat ihm leid, denn niemand wußte besser als er, wie gut sie war. Aber was sollte ihm das helfen? Diese neue Leidenschaft war über ihn gekommen wie ein Feuer und hatte alles versengt und verbrannt, was vorher in seinem Herzen Platz gehabt hatte.

Wer konnte da von einer Schuld sprechen? Es war das Schicksal, das Schicksal, das ihn trieb.

Anna würde ihn auch verstehen.

Sie selber war ja so begeistert von ihrer Freundin, sie hatte ihm soviel vorgeschwärmt von ihren Talenten und ihrem Temperament — wie sollte sie ihn verdammen, wenn er nun hingerissen war von ihren blendenden Eigenschaften und diese wahnsinnige Leidenschaft nicht mehr los werden konnte, die ihn fast zu Grunde richtete.

Mit einem Ruck richtete er sich empor und preßte die Lippen aufeinander.

Anna öffnete die Augen und sah ihn matt lächelnd an. Sie nickte ihm freundlich zu.

„Müde, Schatz, wie? Es ist auch so schwül, so — so gespannt . . . Ich weiß nicht, oder kommt es mir nur so vor? . . . . Es ist mir so ängstlich . . . . Glaubst Du an ein Gewitter?"

Der Mann schüttelte mechanisch den Kopf. Er hatte kaum gehört, was seine Frau redete, er sah nur, wie die Geliebte nervös die Augenbrauen hochzog.

Sie litt auch! Sie litt wie er. Denn er fühlte deutlich, wie ihr heißes Blut sich nach ihm sehnte.

Ach, die Seligkeit . . . . .

Weiter und weiter glitt das Boot, schadenfroh kicherten die Wellen und die Sonne zauberte einen breiten Goldstreifen in das blaue Wasser.

Die Mücken tanzten unermüdlich, aber keiner erhob die Hand, um sie abzuwehren.

Langbeinige Wasserspinnen huschten über die fast glatte Fläche, und die Schlinggewächse griffen mit langen Armen empor, als suchten sie nach einem Opfer.

Und in diese geheimnisvolle Stille hinein gellte plötzlich ein kurzer Schrei.

Das Mädchen war von ihrem Sitz aufgeschnellt . . . Hatte eine Mücke sie gestochen? Hatte sie sich erschreckt?

am 19. Juli aufgetragen, von der Verwaltung des Bezirks aber ist den Herren Volksschuldirektoren des Rigaschen Lehrbezirks die entsprechende Vorschrift zur Richtschnur und Erfüllung in einem Schreiben vom **5. August d. J.** gemacht worden.

In den Lehrstunden für weltlichen Gesang werden Lieder sowohl in russischer als in den Ortssprachen gesungen.

Folglich werden gegenwärtig in den Elementarschulen in russischer Sprache unterrichtet: das russische Lesen und Schreiben und Geographie, die vom zweiten Schuljahr an gelehrt wird.

Auf Grund desselben Allerhöchsten Befehls dem 18. Juni d. J. ist von dem Herrn Minister vor Volksaufklärung unter dem Vorsitz des Kurators des Rigaschen Lehrbezirks eine besondere Konferenz niedergesetzt unter Teilnahme von Vertretern des Ministeriums des Innern und geladener kompetenter Personen aus dem Adel, der Bauerschaft und der Stadtbevölkerung der drei baltischen Gouvernements, um nach den im Journal des Ministerkomiters vom 10. Mai d. J. niedergelegten Grundsätzen die hinsichtlich der genannten Gouvernements für die Lehranstalten geltenden Bestimmungen einer Durchsicht zu unterziehen. Die vorläufigen Anordnungen für die Organisation dieser Konferenzen sind schon gemacht und es war beabsichtigt, mit den Verhandlungen der Konferenz am 24. Oktober zu beginnen; durch von der Verwaltung des Lehrbezirks unabhängige Gründe (Einstellung des Verkehrs) kann die Tätigkeit der Konferenz zu dem beabsichtigten Termin nicht beginnen.

— Entsprechend den Allerhöchsten Hinweisen über die Nothwendigkeit der Aufbesserung der Lebensbedingungen der Soldaten sind vom Kriegsministerium folgende Maßnahmen ins Auge gefaßt worden: 1) Erhöhung der Löhnung der Unter-Chargen. 2) Aufbesserung der Verpflegung, Einführung der beständigen Thee-Ration in der ganzen Armee. 3) Austheilung von Decken, Bettwäsche und Turnjacken mit Achselklappen an alle Unter-Chargen. Erhöhung der jährlichen Zahlung für Putz- und Nähzeug und Stiefeln. 4) Austheilung von Seife. — Außerdem wird noch ein Entwurf zur Verkürzung der aktiven Dienstzeit der Unter-Chargen ausgearbeitet, was eine bedeutende Erleichterung für das Volk beim Ableisten der Militärpflicht mit sich bringen würde.

Libau. Die Versammlung der Vorstände aller Libauer Vereine, Verbände und Gesellschaften zur Beratung der Frage, wie ist Libau vor dem Ausbruch von Unruhen zu bewahren, hielt, der „Lib. Ztg." zufolge, am 27. Oktober ihre erste Sitzung ab, die einen sehr interessanten Verlauf nahm und bis gegen 2 Uhr nachts dauerte. An der Debatte beteiligten sich Vertreter aller Gesellschaftskreise und Parteien, auch die Sozialdemokraten. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Versammlung spricht sich einstimmig für volle Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz, ohne Unterschied der Nationalitäten und Glaubensbekenntnisse aus, unter Wahrung ihrer nationalen Eigenheiten. 2) Einstimmig gibt sie ihrer tiefempfundenen Sympathie für die Opfer der Judenhetzen Ausdruck. 3) Alle Bürger Libaus werden aufgefordert, die Freiheit auf der Basis des Manifestes vom 17. Oktober gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen mögen, zu schützen und solchen Angriffen wie überhaupt allen Gewalttaten entgegenzutreten, hauptsächlich durch die Kraft der Ueberzeugung. — Die Versammlung beschloß ferner einstimmig: In Libau eine Freiwillige Miliz zu gründen, d. h. eine Schutzwache, die aus freiwillig sich meldenden Mitgliedern, aber keinesfalls aus gemieteten Persönlichkeiten bestehen soll. — Zur Organisierung einer solchen freiwilligen Miliz wurde beschlossen, eine aus 12 Personen bestehende Kommission zu wählen, die sich der von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten Kommission von 15 Mitgliedern anzuschließen hat, jedoch unter Wahrung ihrer besonderen Bestimmung.

— In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde, wie die „Lib. Ztg." berichtet, der Budeninhaber in der Alten-Strandstraße Nr. 5 Fritz Werbel um 12 Uhr durch das Klingeln der elektrischen Klingel geweckt, welche ihm in seiner Wohnung anzeigte, daß Jemand seine Bude betreten habe. Mit einem Revolver und mit einem Dolch bewaffnet, betrat Werbel sofort die Bude, in der er einen Einbrecher bei der Arbeit überraschte. Der Eindringling ging sofort auf den W. los und versetzte ihm mit einer eisernen Brechstange einen Schlag gegen den Kopf. Im Fallen schoß W. auf seinen Angreifer, der mit der Kugel im Kopf zusammenbrach. Als beide auf der Diele lagen, betrat vom Speicher aus ein Genosse des Einbrechers die Bude, um seinem Kollegen Hülfe zu leisten, er wurde aber von dem inzwischen zur Besinnung gekommenen Werbel durch einen Dolch im Unterleibe verwundet und stürzte ebenfalls zu Boden. Der auf den Lärm herbeieilende Schutzmann fand alle drei noch auf dem Boden liegend vor. Die Wunde Werbels erwies sich als ungefährlich; die beiden Räuber mußte man auf Tragbahren nach dem Krankenhause schaffen, wo der angeschossener Jeannot L. bald verstarb. Auch an dem Aufkommen des mit den Dolche verwundeten Andrei L. wird gezweifelt. Beide Verbrecher gehören zu der Bande, welche im Grobinschen und Hasenpothschen Kreise eine Menge Raubanfälle ausgeführt hatten und unlängst aus dem Grobinschen Gefängnisse entsprungen waren.

Goldingen. Am Sonntag, dem 23. Oktober, waren hier, wie wir im „Gold. Anz." lesen, mehrere Fremde erschienen, denen sich bei der lettischen Kirche nach dem Gottesdienste viele Personen anschlossen, mit denen sie dann gemeinsam zur Polizei-Verwaltung zogen, woselbst sie nach Vorlesung des Manifestes die Freilassung der politischen Gefangenen verlangten, was ihnen auch, da in dieser Angelegenheit inzwischen ein Telegramm vom Herrn Generalgouverneur eingetroffen war, bewilligt werden konnte. Alsdann begab sich der zur großen Menge angeschwollene Haufe zum großen Marktplatz, auf dem rote Fahnen entfaltet und Reden in verschiedenen Sprachen, begleitet von Hurrarufen, gehalten wurden. Am Abend waren etliche Wohnungen, meist von Ebräern, illuminiert. Zu Unordnungen ist es nirgends gekommen. Am Montag fand ein Umzug mit roter Fahne von Schülern, dem sich auch einige Schülerinnen zugesellt hatten, statt. Am Mittwoch konnten die Schulen wieder eröffnet werden. — Das hiesige Baltische Lehrerseminar ist am 28. Oktober auf unbestimmte Zeit geschlossen worden.

Hasenpoth. Am 27. Oktober abends entsprangen, wie der „Lib. Ztg." geschrieben wird, aus dem Hasenpothschen Gefängnis die Brüder B., welche sich daselbst als angebliche Mörder in Untersuchungshaft befanden.

Windau. Die Delegierten-Versammlung in Sachen des Selbstschutzes, an der sich die Sozialdemokraten nicht beteiligten, obgleich sie es anfangs versprachen, faßte, wie die „Wind. Ztgt." berichtet, die Resolution, einen Selbstschutz zu organisieren und zwar wird die Bildung eines besonderen Ordnungskorps mit eigenem Kommando unter der Aegide der Windauer Freiwilligen Feuerwehr empfohlen. Jeder ordnungsliebende Bewohner der Stadt, gleichviel ob Aristokrat oder Demokrat wurde aufgefordert sich bei einem der Delegierten zu melden und zu der am vorigen Freitag Abend 8 Uhr im lett. Verein abzuhaltenden General-Versammlung zu erscheinen.

Eine große sozial-demokratische Volksversammlung, die am Mittwoch der vorigen Woche auf dem Kirchenplatze abgehalten wurde ist für Ruhe und Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt eingetreten, hat, was die „Wind. Ztg." ausdrücklich betont, die Untätigkeit der Polizei getadelt und die Mitglieder der Partei verpflichtet gegen jegliche Ausschreitung einzuschreiten.

Riga. Die Gründung der baltischen konstitutionellen Partei ist in Riga jetzt Tatsache geworden. Die Rigaer Zeitungen veröffentlichen die Aufforderung zum Beitritt und das Programm. Die neue Partei ist, wie die „Düna-Ztg.", zum Anschluß an die neue Partei auffordernd, hervorhebt, keine deutsche Partei.

Zum provisorischen Parteiausschuß gehören u. a. die Herren Konsulent Moritz sen., A. v. Strandmann, Dr. jur. R. v. Buengner, Kaufmann Wilhelm Reimers, Kaufmann Julius Dahlfeld und Aeltester der St. Johannisgilde H. Beyermann.

Die endgiltige Wahl des Parteivorstandes wird auf einer allgemeinen Parteiversammlung vorgenommen werden, die berufen wird, wenn sich nach der Zahl der Beitretenden die numerische Stärke der Partei und im Zusammenhang damit das Lokal bestimmen läßt, in das die Versammlung berufen werden wird.

Den Aufruf und das Programm der baltischen konstitutionellen Partei finden unsere Leser auf der 1. Seite dieses Blattes.

— Eine Bekanntmachung des Herrn Livländischen Gouverneurs, die Sonnabend Nachmittag zum Anschlag gelangte, macht die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß in Zukunft Straßendemonstrationen unter keinen Umständen mehr gestattet werden würden.

— In Riga ist man, wie den Rigaer deutschen Blättern zu entnehmen, am Sonnabend, dem 29. Oktober, in der Großen Gilde zur Konstituierung des auf dem Boden des territorialen Nachbarschutzes aufgebauten Bundes „Nachbarhilfe" geschritten. Die Gilden und Vereine, Feuerwehrchargierten und zahlreichen Privatpersonen stehen dem Gedanken sympathisch gegenüber, die ersten Anmeldungen belaufen sich bereits auf viele Hunderte und werden zweifellos bei der Werbearbeit derselben in wenig Tagen viele Tausende umfassen. Jeder ist willkommen: ob Arbeiter oder Handwerker, ob Kaufmann, Literat oder Edelmann, jeder, der mittun will, daß der Vergewaltigung und der Unsicherheit ein Ziel gesetzt wird. Das Einzelhaus ist die kleinste Einheit, die alle Ordnungsliebenden zusammenschließt, von da wird die in kurzer Zeit durchgeführte territoriale Organisation zu größeren Gruppen, Häuserblocks, Straßen und immer weiter schreiten. Sieht einer, daß sein Nachbar vergewaltigt wird, so soll er ihm mit Rat und Tat beistehen!

Um der überhandnehmenden Unsicherheit auf den Straßen zu steuern und dafür zu sorgen, daß Leben und Eigentum gegen Ueberfälle sichergestellt werden, hat ferner eine Anzahl von Bürgern Rigas eine Eingabe an das Stadtamt gerichtet, deren wesentlichster Teil in folgendem besteht: „Unterzeichnete halten die baldige Gründung einer besonderen starken Polizeitruppe, deren alleinige Aufgabe in der Besorgung des Sicherheitsdienstes in der Stadt Riga zu bestehen hätte, für dringend notwendig und sind ferner der Ansicht, daß diese Polizeitruppe zwar dem Rigaschen Polizeimeister untergeordnet, jedoch unter der direkten Leitung eines von der Stadt anzustellenden Chefs tätig, und besonders bewaffnet, besonders kaserniert und mit besonderen Abzeichen versehen sein müßte. Diese Sonderstellung erscheint notwendig, damit für die Dauer gegenwärtiger Unruhen die beantragte Truppe nicht mit dem etatmäßigen Bestande der Polizei vermengt und dementsprechend nicht zur Ausübung des gewöhnlichen Polizeidienstes verwandt werde."

Dorpat. Die „Lettonia" ist wegen Meinungsverschiedenheiten in bezug auf die Universitätswirren zwischen ihr und dem Chargiertenkonvent aus diesem ausgetreten, nach anderer Version von ihm aufgelöst worden.

Die „Rig. Aw." spricht die Hoffnung aus, daß zwischen der „Lettonia" und dem Chargiertenkonvent ein Kartellverhältnis bestehen bleibe. Auch wir hoffen, daß die Differenzen bald zu einem Ausgleich gelangen, da in gegenwärtiger Zeit ein Zusammenhalten und Zusammengehen der Korporationen eine Lebensfrage nicht allein für sie, sondern für unsern heimischen Hochschulen ist.

Wie auf der letzten Sschodka konstatiert wurde, haben bereits gegen 1000 Studenten die Stadt verlassen.

Wie verlautet, verbleibt in Dorpat eine Anzahl Studenten, die die Pflicht übernommen haben, dafür zu sorgen, daß das Studium nicht aufgenommen werde.

Unter den russischen und jüdischen Studenten wird mit großem Eifer ein Selbstschutz organisiert, da man Ueberfälle der „Tschornaja Sotnja" befürchtet. Die Studenten werden mit Revolvern bewaffnet und werden regelmäßige Dejouren und Wachtposten stellen.

— Das erste von deutscher Seite ausgegangene politische Meeting in größerem Stil ist der „Nordlivl. Ztg." zufolge am Freitag Abend im Saale der Bürgermusse abgehalten worden. Nach einer lebhaften, dem von uns in der letzten Nummer mitgeteilten Entwurf zustimmenden und ihn erweiternden Diskussion wurden zur Wahrung der Interessen der sich etwa bildenden Partei bis zu deren Konstituierung ein Komitee creiert zu dessen Gliedern gewählt wurden die Herren: v. Wulf (Präses), Professor Dehio, Rechtsanwalt v. Bröcker, Kaufmann A. Frederking, Aeltermann Sturm, Buchhändler Anderson, Lehrer Lange, Oberlehrer L. Görtz, Baron Freytag und Sekretär v. Stryk (Schriftführer).

— In bezug auf den Revaler Theaterbrand schreibt der „Eesti Postimees": „Wie alles Zerstören überhaupt, so ist auch das Anzünden des Theaters insbesondere eine schamlose Tat, die von seiten der Arbeiter aufs entschiedenste getadelt und verurteilt wird." — Aehnlich spricht sich auch der „Teataja" aus.

— Professor Zoege v. Manteuffel ist für seine Tätigkeit auf dem Kriegsschauplatz mit dem Wladimirorden 4. Klasse dekoriert worden.

Livland. Zur revolutionären Bewegung auf dem Lande liegen in der „Deenas Lapa" zwei charakteristische Beiträge vor:

In Kokenhusen wurde am 23. Oktober c. das Allerhöchste Manifest verkündet. Hernach fand ein Volksmeeting statt, auf dem zunächst beschlossen wurde, ein Genossenschaftsbureau zu begründen, in das sogleich 10 Leute gewählt wurden. Was dieses Bureau bezwecken soll, ist nicht gesagt, es soll aber wohl so eine Art „Wohlfahrtsausschuß" darstellen. Alsdann wurden folgende Resolutionen gefaßt:

1) In der Erwägung, daß das jetzige Programm der Gemeindeschule nichts taugt, ist sogleich mit diesem Schuljahr in der Kokenhusenschen Gemeindeschule das von der demokratischen Partei aufgestellte Programm einzuführen, demgemäß obligatorisch zu lehren sind: lettische, russische und deutsche Sprache, Geschichte, Gesetzeskunde, Naturgeschichte, Geographie, Mathematik, Zeichnen und Singen (das alles in der Elementarschule!) Religion bleibt nicht obligatorisches Lehrfach. Der Unterricht ist in der Muttersprache zu erteilen.

2) In der Erwägung, daß der Verkauf starker Getränke in wirtschaftlicher und sittlicher Hinsicht schädlich ist, ist dafür zu sorgen, daß sogleich alle Krüge in den Grenzen der Kokenhusenschen Gemeinde, das Trakteur und die Kronsbranntweinbude geschlossen werden.

3) Da den Gehorchslandbesitzern das Kollektivstimmrecht in der Grundbesitzerkurie nicht zusteht und da eine Erneuerung des Gemeindeausschusses vor den Reichstagswahlen nicht erlaubt worden, wird beschlossen, sich an diesen Wahlen nicht zu beteiligen bevor nicht eine Wahl gemäß dem Allerhöchsten Manifest angeordnet ist. (Ein ähnlicher Beschluß ist, nach der „Rig. Aw.", auch in Bauenhof gefaßt worden.)

Aus Nitau lautet ein Bericht wesentlich „roter". Nachdem zunächst geschildert worden, wie die beiden Räuber, die im Namen der lettischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei" in der Post Waffen und Geld gefordert hatten und dabei erschossen worden sind, im Tode geehrt und gefeiert worden, wird über ein Meeting berichtet, auf dem kurz gefaßt folgende Resolutionen angenommen worden sind:

1) Die Wegearbeiten einzustellen bis die Wegebaulast nicht gleichmäßig auch auf Großgrundbesitz und Industrielle verteilt ist.

2) Den Gutsbesitzern keine Pachten zu zahlen, bevor die Frage der Pacht und ihrer Verwandlung in Eigentum nicht schiedsgerichtlich entschieden worden.

3) Die Forderung zu stellen, daß die Wälder der Gutsbesitzer den Gemeinden übergeben werden und von nun ab keinen Holzverkauf ohne Genehmigung der Gemeinde zuzulassen.

4) Vom 23. April 1906 ab die Schließung aller Krüge und Monopolbuden zu verkünden, falls nicht die Schankberechtigung den Gemeinden übertragen worden.

5) Die gegenwärtigen Gerichte nicht anzuerkennen und die Wahl der Richter durch die Gesellschaft zu verlangen.

6) Den Unterricht der Schulfächer in russischer Sprache nicht zuzulassen, sodaß letztere nur als Unterrichtsfach gilt. Die Einführung der lettischen Unterrichtssprache von der Elementar- bis zur Hochschule zu verlangen.

7) In den nächsten Tagen den Boykott aller Landpfarrer zu verkünden.

8) Ein Jeder der versuchen sollte, diese Beschlüsse nicht zu erfüllen, wird als Verräter an den Volksrechten erklärt.

Aus Wesselshof wird eine abenteuerliche Geschichte erzählt: die Wirte hätten die Pacht verweigert und zum Beweise dessen, daß es wegen Mißernte geschehen sei, deren Folgen der Verpächter zu tragen habe (?) von gemeindewegen eine Statistik über Aussaat und Ernte aufnehmen lassen. Eines Tages habe es geheißen, die Sozialisten seien in das Gemeindehaus eingedrungen und hätten diese Papiere verbrannt, späterhin habe es sich jedoch herausgestellt, daß der Schreiber und der Landgendarm sie vernichtet hätten. Si non e vero e ben trovato — d. h. die Nutzanwendung folgt auf dem Fuße und besteht in der Forderung der Entlassung des Schreibers.

Reval, 27. Oktober. Eine aus Reval gekommene bewaffnete Bande von 50—60 Mann hat, wie der „Nordl. Ztg." gemeldet wird, am gestrigen Mittwoch eine Reihe von Gutshöfen westlich von Reval überfallen — speziell die Güter Essomäggi, Ruil, Laitz und Riesenberg, sowie das Pastorat Risst und die Station Liiwa. Die Bande beschränkte sich mehrenteils darauf, alle vorhandenen Waffen und alles Geld sich ausliefern zu lassen. Mit requirierten Hofespferden fuhren sie durchs Land; die Telephonleitung wurde überall von ihnen zerstört. Hilfe war nicht zu erlangen.

Auch im Wesenbergschen Kreise, speziell in Karrol und auf dem Gute Lechts sind Gruppen zweifelhafter Individuen aufgetaucht.

— Der „Rev. Ztg." zufolge, ist der Gouverneur von Estland Lopuchin auf sein Gesuch hin seines Postens enthoben worden. Nach Estland soll der Nowgorodsche Gouverneur Graf Medem versetzt werden.

— Die Arbeit in allen Fabriken ist, wie aus den Revaler Blättern zu ersehen, Donnerstag, den 27. Oktober, wieder aufgenommen worden.

Die Zeitungen sind, nachdem die ihrem Erscheinen entgegenstehenden Schwierigkeit beseitigt worden, nach einer mehrtägigen Pause wieder erschienen.

Die Lage im Revalschen Kreise hat sich gebessert — es ist, wie die „Rev. Ztg." konstatiert, Ruhe eingetreten. Die Banden haben sich, soweit bekannt, zerstreut und sind zum Teil schon zu ihrem Ausgangspunkt zurückgekehrt, nachdem es gelungen ist, noch einige der Plünderer festzunehmen. An mehreren Punkten ist ein Selbstschutz organisiert worden.

P.T.A. **St. Petersburg.** Der Heil. Synod hat eine pastorale Belehrung an das rechtgläubige Volk herausgegeben, in der er das Volk beschwört mit den Morden und Gewalttätigkeiten an den Grundbesitzern und Hebräern einzuhalten, zur Besinnung zu kommen und nicht zu vergessen, daß alle Söhne des großen Rußlands dazu berufen sind, bei einander zu leben, indem sie einander helfen und gemeinsam sich bethätigen zur Erlangung des allgemeinen Glückes und allgemeiner Wohlfahrt. Mit der Sanktion des Heil. Synods ist ein Gebet unter der Ueberschrift: „Bittgebet um den Frieden während der Bürgerfehde und Beruhigung und Beilegung des Zwistes und der inneren Unordnung" herausgegeben worden.

— Zum Gehülfen des Handelsministers wird der Chef des Handelsdepartements Fedorow ernannt. Der stellvertretende Verweser des Ministeriums des Inneren, Senator Durnowo, wird zum Mitglied des Reichsrathes unter Belassung in der Stellung als stellvertretender Verweser des Ministeriums des Inneren, und zum Gehülfen des Ministers des Inneren wird Fürst Urussow, der ehemalige Gouverneur von Twer, ernannt.

— PTA. Die Nachricht, als ob Graf Lamsdorf seinen Posten als Minister des Aeußern aufgeben wolle, ist falsch.

— Die russische Socialdemokratie, die ganz auf dem Boden der „Internationalen" steht, hat sich in der Zeitung „Nowaja Shisn", an dem Maxim Gorki, Leonid Andrejew, Tschirikow, Skitolez u. a. mitarbeiten, ein Parteiorgan geschaffen, während die revolutionären Socialdemokraten sich um das Blatt „Natschalo" gruppiren wollen.

Auch die constitutionellen Demokraten unter Redaktion von Prof. Miljakow und Peter Strupe (dem früheren Herausgeber der „Oswoboshdenje") wollen ein eigenes Parteiblatt gründen.

— Der neue Oberprokureur des Synods, Fürst Obolenski, hat beschlossen, die russische Kirchenverwaltung und Geistlichkeit vollständig neu zu organisieren. Obolenski hat, wie der „Post" geschrieben wird, sein Reformwerk damit begonnen, daß er den Reichsklöstern in Kiew, Moskau und St. Petersburg die ihnen bis jetzt gewährte hohe staatliche Unterstützung entzog.

— Dem verabschiedeten Oberprokureur des Synods Pobedonosszew ist, den „Birsh. Wed." zufolge, das Kirchenhaus, in dem er gewohnt hat, zu lebenslänglicher Benutzung überlassen worden. Zum Unterhalt des Hauses werden wie früher 30,000 Rbl. jährlich angewiesen.

— Konteradmiral Rebogatow ist am 26. Oktober in St. Petersburg eingetroffen. Er bringt einen Rapport des Vizeadmirals Roshestwenski mit. Nach der „Now. Wr." hat Roshestwenski die Ueber-

---

Niemand wußte es und niemand fragte sie später.

Der Mann hörte einen zweiten Schrei, dann spürte er einen heftigen Schmerz am Kopf und fühlte, wie das kalte Wasser über ihn zusammenschlug.

Er sank ein Stück in die Tiefe, und sein Fuß verwickelte sich in eines der zahlreichen Gewächse.

Aber im Nu kehrte ihm die Besinnung zurück.

Richtig, das schmale Boot mußte gekentert sein, in dem Augenblick, als die Schwarzhaarige emporsprang — — dann aber — —

Um Gotteswillen — was war aus Anna geworden? Sein Weib, sein Weib! . . .

Mit einer heftigen Anstrengung riß er seinen Fuß aus der Umschlingung, und eine Sekunde später war er an der Oberfläche.

Da trieb ein Boot — kieloben . . .

Da schwamm ein Ruder — und ein Weib klammerte sich verzweiflungsvoll daran, mit gellender Stimme um Hilfe rufend . . .

Sie hatte schwarze Haare.

Schwarze Haare! Was kümmerte ihn die! — — Anna, Anna! Wo war sein Weib? . . .

Da, da tauchte etwas auf, eine Hand streckte sich empor — aber ziemlich weit von ihm.

Mit verzweifelten Stößen schoß er dahin, und die wahnsinnige Angst ließ sein Herz wie mit Hammerschlägen pochen.

„Anna! Anna!"

Was war nun gewesen? Hatte ihm einmal ein Mädchen gegenüber gesessen, das er begehrte?

Nie, nie!

Hatte ein Feuer in seinem Herzen geglüht?

Nie, nie! Das Wasser hatte alles ausgelöscht.

„Anna! Anna! Halt aus! Ich komme, ich komme!"

Da tauchte ihr Kopf auf . . . ach, ihr liebes, süßes blondes Köpfchen . . .

Was ging es ihn an, daß hinter ihm jemand gellend seinen Namen rief . . .

„Anna! Anna!"

Wieder ihr Kopf . . . Deutlich sah er ihr Gesicht, ach, es war so blaß — die lieben Augen geschlossen . . .

Noch einmal, noch einmal — — nun hatte er sie erreicht. — bewußtlos lag sie in seinem Arm, aber sie lebte, Gott sei Dank, sie lebte — ihre Lippen zitterten — und mit einem unsinnigen Freudenschrei preßte er sie an sich.

Er hatte sie wieder, er hatte sie wieder, sein liebes Weib . . . sein Kind, sein anvertrautes Heiligtum.

Ach, und sie hatte er verlassen wollen, um die da, die sich nicht scheute, das Vertrauen der Freundin — —

Weg, weg!

Weg mit dem Gedanken! Das war alles tot!

Aber das, was lebte, das hielt er in seinen Armen, das war sein, und das wollte er behalten sein Lebenlang.

Vom Ufer her waren Leute auf den Unglücksfall aufmerksam geworden.

Ein Boot fuhr ihnen entgegen. Und noch eins.

Die Hilferufe hinter ihm waren verstummt.

Das Mädchen war bereits gerettet. Aber er dachte garnicht an sie. Sorgsam bettete er sein Weib und unverwandt hing sein Blick an ihrem blassen Gesicht . . . .

In der Nacht bewachte er ihren unruhigen Schlaf. Er hörte nicht, wie in aller Frühe ein Wagen vorfuhr, wie ein Koffer hinuntergetragen wurde, er sah nicht, wie ein Paar schwarze Augen haßerfüllt zu den Fenstern emporblickten.

Anna wunderte sich, als sie hörte, daß die Freundin abgereist war.

„Laß sie," sagte ihr Mann, „laß sie! Ich kann sie nicht mehr sehen. Ihr Anblick ist mir zuwider. — Sie ist schuld daran, daß ich Dich — beinahe verloren hätte!"

Das sagte er mit ganz leiser, eigentümlicher Stimme.

Anna blickte ihm ins Gesicht und eine Ahnung dämmerte in ihr auf. Die Ahnung von einer doppelt überstandenen Gefahr.

Sie fragte nicht. Ihre feine Seele forschte nicht. Sittig ergriff sie ihres Mannes Hand und drückte sie zärtlich — und er zog ihre Hand an seine Lippen und küßte sie mit inbrünstigem Gelübde.

gabe der Schiffe durch Nebogatow für begründet erklärt und nachträglich gebilligt. Nebogatow erklärt sie durch den Wunsch, 2000 Menschenleben zu erhalten, die nutzlos zu Grunde gegangen wären, denn mit den „Galloschen" von Schiffen, die in seiner Abteilung gewesen wären, hätte an einen guten Ausgang nicht gedacht werden können.

— Der Justizminister Manuchin hat, den Residenzblättern zufolge, vom Präsidenten des Tomsker Bezirksgerichts die Meldung erhalten, daß während des letzten Krawalls im Tomsk, bei dem von der Menge mehrere hundert Personen im Gebäude der Bahnverwaltung verbrannt wurden, der Gouverneur Asantschewski sich vollkommen untätig verhalten hat, desgleichen der Polizeimeister, der sich krank meldete, während der Prokureur des Bezirksgerichts spurlos verschwunden war.

— Der Oberdirigierende des Reichsgestütwesens, Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, verläßt seinen Posten; das Ressort wird dem Ackerbauministerium zugezählt werden.

— Die „St. Pet. Ztg." widmet Pobedonoszew einen Nachruf, in welchem es u. a. heißt: „Ein Sterben geht durch den Wald der Bureaukratie. Das Sturmeswehen der neuen Zeit braust durch ihn hin und Fels und Eiche splittern. Was kernfaul war, das fällt, und nur das schmiegsame Unterholz bleibt erhalten, soweit es nicht durch den Sturz der Schatten gewährenden Riesen zermalmt wird. Die ragende Eiche der Bureaukratie, wenn wir diese als die Inkarnation des reaktionären Geistes nehmen, Konstantin Petrowitsch Pobedonoszew ist gefallen. Man hat den Fall schon unzählige Mal vorausgesagt, doch nun erst ist das Tat geworden, was man so lange wünschte und erhoffte. Der allmächtige Oberprokureur des Hlg. Synod, der Mann, der seit dreißig Jahren die Geschicke Rußlands lenkte, verschwindet von der Bildfläche des öffentlichen Lebens. Es ist, als ob eine Zentnerlast von den Geistern gewälzt wäre, und das tiefe und freudige Aufatmen zeugt von der Schwere der drückenden Last, die eine Generation trug . . ."

— An dem Ausbau des Taurischen Palais wird gegenwärtig in beschleunigtem Tempo gearbeitet. Das Amphitheater, das 564 Deputiertenplätze, im Zentrum 30 Ministersitze und an den Seiten Tribünen für die Journalisten erhält, wird ganz aus Eisen und Beton hergestellt. Der Balkon mit seinen Logen soll nicht abgetragen, sondern dem Publikum zur Verfügung gestellt werden.

— Otez Gapon, der Führer der Arbeiterschaft am 9. Januar, soll, wie die „Pet. Gaz." erfährt, im Hinblick auf den Amnestieerlaß in den nächsten Tagen hier eintreffen.

— Der Gardestab dementiert die Nachricht des „Sjyn Otetschestwa", daß am 18. Oktober 20 Gardeoffiziere verhaftet worden seien; am 18. Oktober sei weder ein Gardeoffizier, noch ein Linienoffizier in Petersburg arretiert worden.

— Die ersten Nummern der Zeitung „Nowaja Shizn" sind konfisziert worden.

Kronstadt. Ueber die Schreckenstage in Kronstadt liegen in den Blättern spaltenlange Berichte vor, die erkennen lassen, daß die Unruhen einen Entsetzten erregenden Character getragen haben und die meuternden Matrosen, deren Zahl auf 18.000 angegeben wird, im Verein mit den Hooligans in geradezu bestialischer Weise gehaust haben. Ueber die Größe der Verluste an Menschenleben und Besitztum liegen noch keine speciellen Angaben vor; daß sie sehr groß gewesen sind kann aber leider nicht bezweifelt werden.

Narva, 28. Oktober. In der Stadt herrscht Panik: die Läden und Buden sind geschlossen, die Hooligans setzen den Unfug in den Vorstädten fort. Mehrere Fabriken wurden demoliert, unter ihnen die Brauerei Franzen; in den Häusern sind eine Menge Scheiben eingeschlagen worden. Am 26. Oktober unternahmen die streikenden Arbeiter aus allen Fabriken einen Umzug durch die Straßen mit roten Fahnen und Gesang, wobei die Ordnung von den Arbeitern selbst aufrechterhalten wurde. Am selben Tage sammelte sich bei der Eisenbahnbrücke ein aus 500 Mann bestehender Haufe von Hooligans und Halbwüchslingen, um in die Stadt einzudringen, doch wurde ihnen der Weg rechtzeitig von einer Rotte des Petschurschen Regiments verlegt. Hierbei hagelten Steine auf die Soldaten nieder; mehrere untere Chargen sowie der Fähnrich Baron Osten-Sacken wurden verwundet. Dank der Umsicht der kommandierenden Offiziere wurde weiteres Blutvergießen vermieden und der Haufe ohne Abgabe einer Salve auseinandergesprengt. („Russj").

Helsingfors. 13. November. Das Abschiedsgesuch des finnländischen Generalgouverneurs Fürsten Obolenski ist Allerhöchst genehmigt worden. Als sein Nachfolger wird der ehem. Minister des Innern Fürst Swjatopolk-Mirski genannt.

PTA. **Warschau.** Die Gymnasien und Progymnasien sind bis zur Beruhigung der Gemüter geschlossen worden. Die Budeninhaber organisieren eine Selbstwehr zum Schutze gegen die Gewalttätigkeiten der Ausstandsterroristen.

PTA. **Polen.** Durch Allerhöchsten Erlaß vom 28. Oktober ist über alle 10 Weichsel-Gouvernements der Kriegszustand verhängt worden. Dem Warschauer General-Gouverneur sind die Rechte eines Militär-Oberkommandos und die besonderen Rechte der Administrativ-Organe verliehen werden.

Eine Regierungs-Mitteilung motiviert die Verhängung des Kriegszustandes über die Weichselgouvernements. Sie enthält u. a. folgenden Passus: „Die Regierung wird Anschläge gegen die Intergrität des Reiches nicht dulden. Die aufrührerischen Pläne und Handlungen nötigen die Regierung kategorisch zu erklären, daß solange sich die aufs neue ausgebrochenen Wirren im Weichselgebiet nicht legen, solange der Teil der Bevölkerung, der sich den politischen Agitatoren angeschlossen, von seinem Taumel nicht zu sich kommt, auch nicht eine der Segnungen, die sich aus den Allerhöchsten Manifesten vom 6. August und 17. Oktober d. J. ergeben, dem Gebiete zuteil werden wird. In einem Lande, in dem der Aufruhr wütet, kann natürlich nicht von einer Verwirklichung friedlicher Grundlagen zur Wiederherstellung der Ordnung die Rede sein.

— Dem „L. A." wird aus Warschau über die sehr bestimmte Antwort, die Graf Witte den Warschauer Rechtsanwälten erteilt hat, folgendes berichtet: Graf Witte empfing die Delegation der Warschauer Rechtsanwälte und erklärte ihr: „Der Kriegszustand in Polen wird nicht aufgehoben, Reformen werden nicht eingeführt, bis das Land sich beruhigt hat. Ich befürworte eine lokale Selbstverwaltung, aber keine politische Autonomie. Ich bin Polen wohlgeneigt, aber unter Zwang wird die Regierung nicht nachgeben".

Moskau. Der Stadthauptmann warnt, der „Now. Wr." zufolge, die Bevölkerung von Personen, die in angeblich patriotischen Proklamationen zur Vergewaltigung der Revolutionäre auffordern. Es sei ein Hohn auf den wahren Patriotismus, daß diese Proklamationen die Devise „Für Glauben, Zar und Vaterland" trügen. Nur die ärgsten Feinde Rußlands könnten solche Aufrufe erlassen; was die wahren Revolutionäre beträfe, würde er mit ihnen selbst fertig werden. Diese Bekanntmachung ist eine Folge der unausgesetzten Mißhandlungen, denen Studenten, Schüler und Vertreter der Intelligenz, vom Pöbel unterzogen werden. — In den „Russk. Wed.", ist ein offener Brief der Professoren der geistlichen Akademie an den Moskauer Metropoliten Wladimir veröffentlicht, in dem sie ihn ersuchen, seinen in den Kirchen verlesenen „patriotischen" Aufruf, der die Bevölkerung zu Gewalttaten gegen ihresgleichen aufgewiegelt, öffentlich von der Kanzel aus zu wiederrufen. Dieses sei das einzige Mittel, um die erregten Gemüther zu beruhigen.

— Um Gutschkow und Schipow bildet sich eine neue politische Partei, welche unter der Flagge des Manifestes vom 17. Okt. die Durchführung der im Manifest angekündigten Freiheiten anstreben wird.

— In Moskauer gebildeten Kreisen werden Sammlungen zur Anschaffung von Zivilkleidern für unbemittelte Studenten veranstaltet, da Studenten in Uniform in steter Gefahr schweben, von Mitgliedern der Schwarzen Bande überfallen zu werden. In der „Russk. Sslowo" war die Zuschrift eines Studenten veröffentlicht, der darauf hinweist, daß Häuser, in denen Studenten wohnen, von Mitgliedern der Schwarzen Bande eifrig gekennzeichnet werden. Der Vermerk bestehe in solchen Fällen aus den Zeichen „P. B. Wohn. №". Der Verfasser der Zuschrift empfiehlt allen Interessenten auf solche Vermerke zu achten und sie zu tilgen. Es haben aber keine Ausschreitungen stattgefunden. — Der Waffenverkauf geht jetzt, der „St. Pet. Ztg." zufolge, in sämtlichen Waffenhandlungen völlig unbehindert vor sich. Erlaubnisscheine der Polizei werden nicht mehr verlangt. Der Zudrang zu den Waffenhandlungen war daher so enorm, daß in kurzer Zeit alle Feuerwaffen ausverkauft wurden.

PTA. **Mohilew.** Der Gouverneur Klingenberg wurde durch 2 Schüsse im Unterleib und am Arm in seinem Empfangszimmer verwundet. Die Schüsse wurden von einer Dame, die sich Baronesse Meyendorff nannte, abgefeuert. Die Thäterin erwies sich später als die Frau eines Mitglieds des Mohilewer Stadtamtes, Frau Jeseröskaja; sie wurde verhaftet. Der Zustand des Gouverneurs ist unbestimmt.

PTA. **Odessa.** Eine Bekanntmachung des Kommandierenden der Truppen ist durch Maueranschläge bekannt gemacht worden, die androht jede Gewalttat mit der Waffe niederzuwerfen. Das Schießen von den Dächern oder aus den Fenstern werde sistiert werden, selbst wenn auch das Haus zerstört werden müßte. In der Stadt ist es ruhig. Auf den Straßen steht Militär. Während einer Versammlung der Seminaristen, die die laufenden Fragen besprachen, wurde das Porträt Pobjedonoszews von der Wand gerissen. Das Seminar ist geschlossen worden. Auf einer Versammlung der Getreidebörse ist beschlossen worden ein halbes Jahr lang 2 Prozent vom Bruttoertrag zugunsten der geschädigten Juden abzuschreiben.

Rostow am Don. Dem Stadthauptmann Grafen Kotzebue-Pilar v. Pilchau ist, wegen Untätigkeit bei den letzten Unordnungen, vorgeschrieben worden, zu demissionieren. (S. Ot.)

Ausland.

Deutschland. Zu der gegenwärtigen Situation an der russisch-deutschen Grenze meldet die „Kölnische Ztg." in einem offiziösen Berliner Telegramm gegenüber der sozialistischen Meldung, wonach die deutschen Truppen an der Ostgrenze Befehl erhalten hätten, alle Maßregeln zu treffen, um etwaige großpolnische Unternehmungen auf preußischem Boden zu ersticken: Es sei selbstverständlich, daß die Regierung das Uebergreifen der Unruhen über die deutsche Grenze nicht dulde. Es sei richtig, daß bei Bedrohung der Grenze durch Aufständische oder Revolutionäre die Requirierung einiger Bataillone erfolgen könne, ohne daß die Landräte erst an höherer Stelle anfragen müßten. Von Truppenansammlungen an der Grenze könne indessen keine Rede sein. Die bisher dort stationierten Gendarmen genügen zur Aufrechterhaltung der Verstärkung des Grenzschutzes.

Weiter wird der „Schlesischen Ztg." aus Kattowitz mitgeteilt:

Als sicheren Maßstab für das Wachsen der Unruhen im russisch-polnischen Industriegebiet darf man die Tatsache ansehen, daß die Zahl der Flüchtlinge, die an den beiden Grenzübergängen bei Modrzeow und Czelladz die schlesische Grenze überschreiten, um in Krakau, Kattowitz und anderen Städten ein sicheres Asyl zu suchen, sich von Tag zu Tag mehrt. Zur Beurteilung der unter der Bevölkerung Russisch-Polens herrschenden Panik dient ferner der Umstand, daß die Flucht ins Ausland zumeist eine völlig unvorbereitete, ja man kann wohl sagen wilde ist. Die meisten Flüchtlinge schienen nicht mehr Zeit gehabt zu haben, auch nur die notwendigsten Habseligkeiten mitzunehmen, sondern sie beschränkten sich darauf, ihre Wertschachen zu retten. Da kann man Bargeld in Zigarrenkisten verpackt oder Reisetaschen sehen, in denen Silbergeräte und Flaschen mit Wein unverpackt durcheinandergeworfen liegen.

Rumänien. Die „Daily Mail" berichtet nach der „Voss. Ztg." aus Bukarest, die Matrosen des russischen Dampfers „Ismail," der mit Flüchtlingen aus Odessa besetzt war, rebellierten auf offenem Meer, verlangten Geld von den Fahrgästen und warfen Mittellose über Bord, während die reichen Passagiere durch Hergabe von Geld ihr Leben erkauften.

Norwegen. Eine aus Kopenhagen zugehende Mitteilung betont, daß die Umstände, unter denen sich die Vorbereitung der Königswahl in Norwegen vollzieht, keineswegs geeignet seien, in Dänemark den lebhaften Wunsch nach der Wahl des Prinzen Karl wachzurufen. Man sei in Dänemark begreiflicherweise wenig davon erbaut, daß sich in Norwegen eine überaus starke Agitation gegen den Prinzen und gegen die monarchische Staatsform überhaupt geltend macht, eine Bewegung, die nach den bestimmten Versicherungen der norwegischen Unterhändler nicht erwartet worden war. Man scheint in Kopenhagen zu befürchten, daß der Prinz bloß mit knapper Stimmenmehrzahl gewählt werden könnte, was seine Stellung von vornherein zu einer sehr unbehaglichen gestalten würde. Ueberdies haben die norwegischen Republikaner offen erklärt, daß sie für den Fall der Wahl des Prinzen zum König keineswegs daran denken, die Waffen niederzulegen, vielmehr entschlossen sein, mit allen gesetzlichen Mitteln auf die Untergrabung seines Thrones hinzuarbeiten. Die Lage wäre, wie sie betonen, eine ganz andere, wenn das Storthing die Frage „Monarchie oder Republik" zum Gegenstand der Volksabstimmung gemacht hätte; in diesem Falle würden die Republikaner sich in loyaler Weise der Entscheidung des Volkes unterworfen haben. Das Storthing habe aber die grundsätzliche Frage eigenmächtig gelöst und dem Volke nur die Entscheidung über die Personenfrage überlassen wollen. Dadurch sei ein Präzedensfall geschaffen, welchen man in Zukunft, wenn die republikanisch Gesinnten im Storthing die Mehrheit der Stimmen erlangen sollten, gegen den König ausnützen könne und auch werde.

Fridtjof Nansen ist zum norwegischen außerordentlichen Gesandten in London ernannt worden. Zum Gesandten in Washington ist der Leg.-Sekr. Hange ernannt worden, der sich dort bereits in der Eigenschaft eines norwegischen Geschäftsträgers befunden hat.

Tageschronik.

—* In der außerordentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 26. v. Mts. wurde das Allerhöchste Manifest vom 17. October verlesen und im Anschluß daran von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig beschlossen, Se. Excellenz den Herrn Gouverneur zu ersuchen, zu den Stufen des Thrones Sr. Kaiserlichen Majestät des Herrn und Kaisers die treuunterthänigsten Gefühle innigsten Dankes, der Treue und Ergebenheit der ganzen Einwohnerschaft der Stadt Mitau niederzulegen.

Ferner beschloß die Versammlung an den Grafen S. J. Witte folgendes Telegramm abzusenden: Nachdem die Mitausche Stadtverordnetenversammlung zu den Stufen des Thrones Sr. Kaiserlichen Majestät die treuunterthänigsten Gefühle tiefsten Dankes der ganzen Einwohnerschaft der Stadt Mitau aus Anlaß des Allerhöchsten Manifestes vom 17. October c. niedergelegt, wünscht sie Ew. Erlaucht Erfolg bei der Ausführung der von Sr. Kaiserlichen Majestät Ihnen anvertrauten Aufgabe. —

Auf dieses Telegramm ist von Sr. Erlaucht dem Grafen Witte nachstehende Antwortdepesche eingetroffen:

„Der Herr und Kaiser hat Allerhöchst zu befehlen geruht der Mitauschen Stadtverordnetenversammlung für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle zu danken".

Graf Witte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte das Stadthaupt Schmidt der Versammlung mit, daß, nachdem durch das Allerhöchste Manifest vom 17. Oktober 1905 der Bevölkerung das Recht der Versammlung gewährt worden, das Stadtamt von verschiedenen Klassen der Einwohnerschaft Mitaus um die Anweisung von Räumen zur Abhaltung von Meetings angegangen worden sei. In Folge dessen habe das Stadtamt beschlossen, in die Beratung der Frage einzutreten, wie diesem Bedürfnisse Rechnung getragen werden könnte und werde dasselbe sich erlauben, baldigst der Stadtverordnetenversammlung seine desbzl. Anträge vorzustellen.

Aus der dieser Versammlung vorliegenden Tagesordnung sei noch hervorgehoben, daß die Stadtverordnetenversammlung auf Antrag des Stadtamts den Beschluß faßte, dem Stadtamte einen Betrag von 12,000 Rbl. des Betriebskapitals zur Disposition zu stellen, um, im Falle des Erfordernisses, Getreide zur Versorgung der Bevölkerung mit Brod, anzukaufen.

—* Der ehemalige Gouverneur von Kurland, Stallmeister D. Swerbejew erläßt in der „Kurl. Gouv. Ztg." folgende Bekanntmachung: „Durch Allerhöchsten Befehl vom 17. Oktober bin ich auf mein Gesuch hin aus meinem Amt entlassen worden, verlasse das Gouvernement Kurland und wende mich, da ich nicht die Möglichkeit habe, von allen meinen früheren Kollegen und Untergebenen in den Gouvernements-, Kreis- und Bauernbehörden persönlich Abschied zu nehmen, an sie mit diesem herzlichen Abschiedsgruß und tiefer Dankbarkeit für die Hülfe und Unterstützung, die sie mir bei der Verwaltung des Gouvernements im Laufe der langen Zeit von fast 14 Jahren erwiesen haben. Gott sende Euch Kraft und Gesundheit, auf daß Ihr auch fürderhin uneigennützig arbeiten könnet, im Namen des Gesetzes, des Guten und des Wahren."

—* Dem aus der Reserve einberufenen, zu Zabeln (Kurland) praktizierenden Arzt Dr. M. Davidowicz, jetzt Arzt im 15. Ostsibirischen Reservebataillon zu Charbin, wurde für eifrigen, ausgezeichneten Dienst und für die während des Krieges überstandenen Mühen der Stanislausorden 3. Klasse verliehen.

—* Allen Musikfreunden können wir heute die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Liederabend des Herrn Raimund von Zur-Mühlen unter Mitwirkung des Herrn Hans Schmidt nunmehr am Freitag, den 4. November a. c. stattfinden soll. Indem wir noch bemerken, daß die bereits gelösten Billets ihre Gültigkeit behalten, wünschen wir den Künstlern ein volles Haus.

—* Die Feier ihres 40jährigen Stiftungstages beging am vorigen Sonntag die Mitauer Freiwillige Feuerwehr. Um 1/23 Uhr nachm. versammelten sich die Mannschaften in Parade-Uniform am Spritzenhause und nahmen bald darauf nach den einzelnen Colonnen geordnet im Saale des Feuerwehrhauses Aufstellung. Nachdem der Präsident des Verwaltungsrathes die Generalversammlung eröffnet hatte, wurde der Rechenschafts-, sowie die Cassen-Berichte verlesen, welche Zeugniß von der regen gemeinnützigen Thätigkeit unserer Feuerwehr ablegten. In den Schaft der alten Vereinsfahne schlug dann der Präsident nach einer Ansprache an die Versammelten den silbernen Jahresnagel — auch die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrathes betheiligten sich mit den üblichen drei Hammerschlägen an der Nagelung. Es folgte die Vertheilung der vom Obercommando verliehenen Ehrenzeichen für langjährigen tadellosen Dienst, wobei 11 Feuerwehrleute das Abzeichen für 40 Jahre, eine große silberne Medaille am grün-blau-weißen Bande, erhielten. Daran schlossen sich die Wahlen, die fast ausnahmslos per Acclamation vollzogen wurden. Als ein erfreuliches Zeichen für das gute Verhältniß, in welchem die Chargirten zu ihren Mannschaften stehen, müssen die Wahlen in den Colonnen angesehen werden, die sämmtlich ihre früheren Kommandeure wiederwählten. — Nach Schluß der General-Versammlung ertheilte der Chef den Befehl zum Antreten an die Geräthe und unter Vorantritt des Musikchors des Windauschen Infanterie-Regimentes marschirte die Gesammt-Feuerwehr auf den Marktplatz, um vor dem Rathhause Parade-Aufstellung zu formiren. Gleich darauf traf dort der Kurländische Vice-Gouverneur Oberst der Garde Korostowetz ein, welcher der Begrüßung durch den Präsidenten und Chef die Mitglieder des Verwaltungsraths vorgestellt wurden. Der Herr Vice-Gouverneur schritt in Begleitung des Obercommandos die langgestreckte Front der Feuerwehrleute ab und wandte sich darauf an die Mannschaften mit einer ihre langjährigen treuen Dienste hervorhebenden Ansprache, letztere mit einem „Hurrah" auf die Mitauer Freiwillige Feuerwehr schließend. Den Manöver-Exercitien folgte ein Parademarsch vor dem Herrn Vice-Gouverneur, der sich darauf verabschiedete und in's Schloß zurückbegab. Da die Festordner im Spritzenhause unterdessen ihre Vorbereitungen zum Empfange der zurückkehrenden Mannschaften beendet hatten, unterblieb der Zug durch die Straßen; die Feuerwehr marschirte wieder zum Spritzenhause, um dort die Geräthe abzulegen und dann im Saal an den gedeckten Imbißtischen Platz zu nehmen. Als Ehrengäste waren erschienen der Polizeimeister Baron Medem und der Kreischef Baron Grotthuß. In geselligem Beisammensein verblieben die Mannschaften hier einige Stunden, bis um 7 Uhr der Chef das Signal zum Aufbruch gab. N.

—* Vorgestern fand in den Räumen des Stadthauses eine überaus zahlreich besuchte Versammlung deutscher Eltern, Lehrkräfte und sonstiger der Schulfrage nahestehender Personen statt, die einstimmig die Notwendigkeit einer sofortigen Einführung der deutschen Unterrichtssprache in den hiesigen Privatschulen anerkannte und ein dahingehendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Grafen S. J. Witte abzuschicken beschloß. Einen ausführlicheren Bericht über diese Versammlung behalten wir uns für die nächste Nummer unseres Blattes vor.

—* Dank der Initiative unseres Stadtamtes ist, wie wir mitteilen können, auch in unserer Stadt die Organisation eines Selbstschutzes im Gange, der auf breitester Grundlage ins Leben gerufen werden soll und alle wohlgesinnten Einwohner der Stadt zur Aufrechterhaltung der Ordnung heranziehen soll. Ein diesbezüglicher Aufruf wird in allernächster Zeit veröffentlicht werden.

—* Auf einer Versammlung der Buchdrucker Rigas am letzten Sonntag, an der auch Delegierte aus Reval teilnahmen, wurde der Entwurf zu den Statuten eines „Baltischen Buchdrucker-Verbandes" angenommen und einem provisorisch gewählten Vorstand zur weiteren Entwicklung der Angelegenheit und Ausarbeitung eines Reglements übergeben.

Wir wünschen, daß es dem neugegründeten Verbande beschieden sein möge, die Beziehungen zwischen der Prinzipalität und Gehilfenschaft auf dem Wege rein sachlicher Vereinbarung dauernd günstig zu beeinflussen.

—* Die russischen Arbeiter Rigas haben, laut Meldung des „Balt. Wehstn.", eine besondere Partei zur Verteidigung der Monarchie wider die Sozialisten gebildet.

—* Die Direktoren der Moskauer Feuerversicherungsgesellschaften beschlossen in einer stattgehabten Beratung die Scheidung der infolge Aufruhrs geschädigten Personen in zwei Kategorien: für Gebäude, welche von Aufrührern demoliert worden, soll ihnen nichts gezahlt werden, dagegen für solche, wo Brände zum Ausbruch kommen, Entschädigung gewährt werden, die indeß auch verweigert wird, sobald es sich um eine durch Aufruhr verursachte große Brandkatastrophe handelt.

—* Die „Peterburgas Awise" erscheint wieder. Am Mittwoch ist im Senat eine Resolution unterschrieben worden, wonach die „Peterburgas Awise" wieder erscheinen können. Die Nr. 64 dieses Blattes ist bereits erschienen.

—* Wie den „Rifh. Wed." aus Doblen geschrieben wird, haben in fast allen Gemeinden des Doblenschen Kreises von den Sozialdemokraten veranstaltete Meetings stattgefunden.

—* Aus dem Grobinschen Kreise bringt die „Lib. Ztg." folgende Nachrichten: In der Nacht auf den 26. Oktober betraten 8 bewaffnete Männer das Preekulnsche Perkohn-Gesinde, welches in der Nähe des Gutes Wirgen belegen ist, und verlangten von dem Wirt desselben die Herausgabe seines Geldes. Da der Wirt diesem Verlangen nicht nachkommen, sondern sich zur Wehr setzen wollte, töteten die Eindringlinge ihn durch einen Schuß durch die Brust und verließen dann das Gesinde. — Am 17. Oktober, 11 Uhr abends, drangen in die Wohnung des Medsenschen Verwalters Bruhn 12—15 bis an die Zähne mit Mauser-Gewehren, Browning-Pistolen und Militär-Bajonetten bewaffnete, maskierte Leute ein und zwangen den Verwalter zur Herausgabe sämtlicher Waffen, wobei sie denselben, da er es gutwillig nicht tun wollte, umringten, von beiden Seiten Revolver auf die Brust setzten und mit einem Bajonett bedrohten. Nach Herausgabe der im Gute befindlichen Waffen — 3 Lancaster, 1 Lefaucher und zwei gewöhnliche Vorderlader-Gewehre, sowie 3 Revolver nebst Munition und Jagdutensilien — zog die Bande, mehrere Schüsse abfeuernd und dem Verwalter bei Todesstrafe verbietend, das Haus zu verlassen, vom Hofe ab. Vorher hatte die Bande die im Hofe befindlichen Nachtwächter entwaffnet und einen derselben gezwungen, ihnen Eingang in die Wohnung des Verwalters zu verschaffen, der denn auch ganz unvorbereitet von ihnen umringt wurde.

Litterärisches.

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148.000 Artikel und Verweisungen auf über 18,240 Seiten Text mit mehr als 11.000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf über 1400 Illustrationstafeln (darunter etwa 190 Farbendrucktafeln und 300 selbständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien).

Der XI. Band von Meyers Großem Konversations-Lexikon ist soeben erschienen. Es ist damit wieder ein Schritt in der Entwickelung dieses Riesenwerkes getan, und wir können mit Freuden konstatieren, der Schritt führt wie die früheren aufwärts. Aus der Fülle des Anregenden und des tiefen Wissens, das der stattliche Band in übersichtlicher Anordnung vor uns aufdeckt, seien nur einzelne Teile herausgegriffen; denn auf das Buch in einer ihm würdigen Weise einzugehen, hieße selbst ein Buch schreiben. — Bei der — leider nicht immer erfreulichen — Entwickelung, die deutsche Kolonialpolitik nimmt, ist es von großem Wert, über die kolonisatorischen Bestrebungen der verschiedenen Nationen überhaupt kritisch unterrichtet zu werden. Dies geschieht in glücklicher Weise in den verschiedenen Artikeln „Kolonien", „Kolonialgesellschaften", „Kolonialrat", „Kolonialrecht", denen außer zwei übersichtlichen Karten von der Verteilung europäischen Kolonialbesitzes eine Zusammenstellung der wichtigsten deutschen Erwerbsgesellschaften, der in den deutschen Schutzgebieten tätigen Missionsgesellschaften, sowie eine Gedenktafel der deutschen Kolonialgeschichte beigegeben sind. Gerade anläßlich des zweiten deutschen Kolonialkongresses ist die eingehende Behandlung aller dieser Fragen besonders willkommen. In die geographischen und wirtschaft-

…ffe des Landes Korea, dessen Wert als Zank- … großer Nationen im ostasiatischen Krieg bereits …ort uns ein zusammenfassender Artikel, desgleichen …iges deutsches Interessengebiet, Kleinasien, das be- …m großen Teil von der deutschen Anatolischen Bahn …ogen wird. Für das Verständnis innerpolitischer …gen sind die Artikel „Kommunismus", Krankenkassen", „Krankenversicherung" unterrichtend, desgleichen wird der Kaufmann aus den Artikeln „Kredit", „Kurs", „Konkurs" manche Belehrung schöpfen. In das Gerichtswesen fallen die Artikel „Klage" und die hochinteressanten Abschnitte über Kriminalwesen, namentlich die mit mehreren Karten veranschaulichte „Kriminalstatistik" und die sowohl vom juristischen wie vom pathologisch-humanitären Standpunkt interessante „Kriminalität", „Kriminalanthropologie" und „Kriminalpsychologie". In das medizinisch-humanitäre Gebiet fallen auch die äußerst instruktiven Artikel über „Krankenhaus" und „Krankenpflege", denen treffliche Tafeln beigegeben sind, sowie die hygienischen Artikel über „Kleidung" „Krankheit", „Kinderernährung" 2c. sowie der allgemeiner Beachtung empfohlene Artikel „Kurpfuscherei". Der gleichfalls illustrierte Artikel „Kriegssanitätswesen" greift ins Gebiet des Militärwesens hinüber, aus dem die Abhandlungen über Kriegsführung, Kriegsbrücken, Kriegserklärung, Kriegsgericht, Kriegsrecht u. a. zu nennen sind. Eine sehr anschauliche Darstellung der Küstensicherung durch Leuchttürme 2c. gibt eine besondere Karte, die neuen Kreuzertypen der Kriegsflotten sind auf einer Tafel vereinigt, die „Entwickelung der Kriegsmaschinen im Altertum und Mittelalter" hat nicht nur militärisches, sondern auch volkshistorisches Interesse. Daß die Technik ebensowenig wie die Naturwissenschaften, die Literatur ebensowenig wie die Kunst benachteiligt sind, ist bei dem gründlichen Charakter des Großen Meyer selbstverständlich. Heute galt es nur, einige Streiflichter auf einzelne Wissensgebiete zu werfen. Die treffliche Illustrierung — der Band hat 70 Tafeln und Karten, darunter 21 neue — und der gediegene Text sichern auch diesem Band wieder vollen Erfolg und gewinnen ihm immer mehr treue Freunde.

Telegramme

der „Russischen Telegraphen-Agentur."

St. Petersburg, 31. Oktober. Offiziell. Im zweiten Punkt des Allergnädigsten Manifestes vom 17. Okt. wird befohlen, ohne die vorbestimmten Wahlen in den Reichstag aufzuhalten, nunmehr zur Teilnahme an denselben, soweit dieses in Anbetracht der Kürze der bis zur Einberufung des Reichstages verbleibenden Frist möglich ist, auch diejenigen Bevölkerungsklassen heranzuziehen, die gegenwärtig der Wahlrechte völlig entbehren. Der Ministerkonseil beprüft jetzt in Erfüllung dieses die Regeln zur Erweiterung der Wahlrechte für die Bevölkerung. Die Ausarbeitung der Regeln wird einige Verzögerung in der Eröffnung der Wahlen nach sich ziehen, doch wird die Entscheidung der Frage in nächster Zeit erfolgen. Hierauf wird unverzüglich zur Vollziehung der Wahlen in den Reichstag geschritten werden.

St. Petersburg, 31. Oktober. Der frühere Vizepräsident der Akademie der Künste, Graf Tolstoi ist zum Minister der Volksaufklärung ernannt worden.

St. Petersburg, 31. Oktober. In einigen mittleren Lehranstalten ist der Unterricht wieder aufgenommen worden.

Kronstadt, 31. Oktober. Der Festungskommandant hat alle revolutionären und regierungsfeindlichen Manifestationen verboten.

Moskau, 30. Oktober. Das Zentralbureau des allrussischen Eisenbahnverbandes bittet, die Gerüchte über einen bevorstehenden Eisenbahnstreik kategorisch zu dementieren.

Warschau, 31. Oktober. Auf der St. Petersburger Strecke zwischen Wolomina und Warschau ist unter den Schienen eine Kiste mit Dynamit, zu der Leitungsdrähte führten, entdeckt worden. Auf der Station Praga explodierte eine Höllenmaschine. Alle Linien werden von Truppen bewacht.

Kjelce, 31. Oktober. Durch eine obligatorische Verordnung des hiesigen Generalgouverneurs wird allen Fabriken und industriellen Etablissements vorgeschrieben namentliche Verzeichnisse der Arbeiter und Angestellten einzuführen. Es ist eine solidarische Haftung für das Eigentum eingeführt worden, falls staatliche oder kommunale Institutionen überfallen werden, wird der Schaden auf die Bevölkerung des betreffenden Rayons repartiert. Die Schuldigen werden mit einer Gefängnishaft bis zu 3 Monaten oder einer Pön bis zu 3000 Rubeln bestraft.

Lomsha, 31. Oktober. Es sind Maueranschläge erschienen, durch die die Verhängung des Kriegszustandes eröffnet wird. — Zum temporären General-Gouverneur ist Gribsky ernannt worden.

Kiew, 31. Oktober. Die Universität ist wieder eröffnet worden.

Tomsk, 31. Oktober. Auf einer Konferenz, die unter dem Vorsitz des Gouverneurs stattfand, wurde beschlossen, den Unterricht in den niederen Lehranstalten und in den mittleren, mit Ausnahme der obersten Klassen, wieder aufzunehmen.

Krassnojarsk, 31. Oktober. Die hiesige Gruppe der Konstitutionalisten hat an Golowin nach Moskau folgendes Telegramm abgesandt:

Die Generalversammlung der Krassnojarsker Gruppe der konstitutionellen demokratischen Partei hält es, indem sie anerkennt, daß die von Witte geleitete Regierung die legale Realisierung der im Allerhöchsten Manifest vom 17. Oktober verkündeten Reformen garantiert, für notwendig, der Regierung und dem Grafen Witte in dieser Richtung volle Mithülfe zu erweisen.

Batum, 31. Oktober. Der Streik ist beendet. Die Magazine sind geöffnet worden. Die Fuhrleute haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Lebensmittel sind sofort billiger geworden.

Kutais, 31. Oktober. Auf der Eisenbahn hat der Streik wieder begonnen.

Wien, 13. November (31. Oktober). Graf Apponyi und andere Deputierte trafen in Anlaß eines Meetings der Unabhängigkeitspartei auf dem Bahnhofe ein. Dabei entstand eine Schlägerei zwischen den Unabhängigen und den Sozialisten. Die ungarischen Gäste reisten unter Militärbedeckung ab. Die Anhänger der Unabhängigkeitspartei begrüßten die Eingetroffenen. Die gegnerische Partei begann mit Steinen zu werfen. Während des Meetings vor dem Hotelgebäude entstand eine Schlägerei zwischen beiden Parteien.

Wildpark, 13. November (31. Oktober.) Der König von Spanien ist nach Wien abgereist. Kaiser Wilhelm, der Kronprinz und sämtliche Prinzen gaben ihm zum Bahnhofe das Geleit. Der Abschied trug einen herzlichen Charakter.

Telegraphische Coursberichte.

St. Petersburg, 1. November.

		Verkäufer.	Gem.
	Wechsel-Cours a. London 3 M.	—	93 70
4proc.	Staatsrente	—	85 1/4
4 „	Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	83	—
5 „	I. innere Prämienanleihe von 1864	444	440
5 „	II. „ „ 1866	344	340
5 „	Prämienpfandbriefe der Adels-Agrarb.	272	268
3 1/2 „	Pfandbriefe der Adels-Agrarbank.	—	77 3/4
4 „	russ. cons. Eisenbahn-Anleihe v. 1880	—	132 1/2
4 1/2 „	Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr.	—	83
4 1/2 „	Moskauer „ „	—	—
4 1/2 „	Poltawaer „ „	—	—
4 1/2 „	Charkower „ „	—	83 3/4
4 1/2 „	St. Petersb. Stadt-Hyp.-V.-Pfdb.	—	86 3/4
4 1/2 „	Moskauer „ „	—	—
4 1/2 „	Rjäsan-Uralsker Eisenbahn-Obligat.	—	—
4 „	Moskau-Kasaner Eisenbahn-Obligat.	—	—

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Schack.

Herausgeber: G. Schack-Steffenhagen

Bekanntmachungen.

Объявленіе.

По встрѣтившейся надобности Митавская Городская Управа напоминаетъ интересующимъ, что, согласно ст. 18 Положенія о трактирномъ промыслѣ, заведенія трактирнаго промысла въ городскихъ поселеніяхъ открываются не только съ разрѣшенія Г. Губернатора и Г. Управляющаго акцизными сборами, но и съ разрѣшенія Городской Думы, отъ усмотрѣнія коихъ зависитъ, давать таковое разрѣшеніе или же отказывать въ онομъ. (№ 3062.)

Митава, ноября 1 дня 1905 г.

Publication.

In gegebener Veranlassung bringt das Mitausche Stadtamt den Interessenten in Erinnerung, daß laut Art. 18 der Verordnung über das Tracteur-Gewerbe die Eröffnung einer Tracteuranstalt in der Stadt nicht nur von der Genehmigung des Herrn Gouverneurs und des Herrn Dirigirenden der Accise-Verwaltung, sondern auch von der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung abhängig ist, in deren Belieben es gestellt ist, die Genehmigung zu ertheilen oder zu verweigern.

Mitau, den 1. November 1905. (№ 3062.)

Sludinajums.

Atgadijuschás wajadsibas dehl Jelgawas Pilsehtas Walde atgahdina interesenteem, ka pehz 18 panta Noteik. par trakteeru weikaleem trakteeru atw hrschana pilsehtá atkariga neween no Gubernatora un Akzises Wald. s Pahrwaldn.eka atwehles, bet ari no pilsehtas domneeku atlaujas, kuri pehz saweem eeskateem war schahdu atlauju dot, jeb ari nedot. (№ 3062.)

Jelgawâ, 1. nowembrî 1905. g.

Conversations-Stunden

werden ertheilt von einer **Französin.** 2 R. 50 K. monatl., 2 mal wöchentl., Peterstr. № 29, im Hof, 1 Tr., v. 1/24—1/25, außer Freitag.

Neuheiten:

Brief-Cassetten

Bei Nicolai Hübner.

MOSOLIN

A. Reinherz.

35 Kop. 35 Kop.

Radicalstes Mittel zur Vertilgung von Hühneraugen. ! Vor Nachahmungen wird gewarnt !

Gewerbe-Verein.

Da sich Herr E. B. Bitterlich wieder in liebenswürdigster Weise bereit erklärt hat, einen **Kaufmännischen Unterrichtskursus** (Musterkomptoir: Doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht p. p.) zu leiten, so werden etwaige Theilnehmer (Herren und Damen) gebeten sich in der **Kolonialwaarenhandlung von F. A. Klein** bei Herrn N. Klein zu melden. In Aussicht genommen sind 16 Theilnehmer.

Der **Unterricht** findet statt im Locale des Gewerbevereins (Vorstandszimmer) am **Donnerstagen,** Abends von 1/29 bis 10 Uhr u. **Sonntagen** von 1/22 bis 3 Uhr.

Beginn: Sonntag, den 6. November 1905.

Die Unterrichts-Commission.

Mitauer Gewerbe-Verein.

Mittwoch, den **2.** November 1905, 8 Uhr Abends:

Brahms-Abend

Oscar Springfeld.

PROGRAMM:

1. Einleitende Worte.
2. Sinfonie № 4 (e moll) op. 98.
   a) Allegro non troppo.
   b) Andante moderato.
   c) Allegro giocoso.
   d) Allegro energico e passionato.
3. Solostücke für Clavier.
   a) Intermezzo (es moll) op. 118.
   b) Intermezzo (E-dur) op. 116.
   c) Capriccio (d moll).

Preise der Plätze (incl. Wohlth.-St.): Saal 1.—8. Reihe für Nichtm. 1 R., f. Mitgl. 75 K., 9.—16. Reihe f. Nichtm. 75 K., f. Mitgl. 50 K., 17. u. 18. Reihe **für Schüler und Schülerinnen** 25 K., Balcon I. f. Nichtm. 75 K., f. Mitgl. 50 K., Balcon II. f. Nichtm. 50 K., f. Mitgl. 35 K.

Vorverkauf der Billets in der Buchhandl. von **Ferd. Besthorn** (von 8—2 und 4—8 Uhr).

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.

Die Vergnügungs-Commission.

Im Saale d. Gewerbevereins.

Freitag, den 4. November 1905, Abends 8 Uhr:

Lieder-Abend

Raimund von Zur-Mühlen

und

Hans Schmidt.

Billets (incl. Wohlth.-St.): für nummerierte Plätze in den ersten 3 Reihen à 2 Rbl., in den folgenden 7 Reihen à 1 Rbl. 50 Kop., in den übrigen Reihen à 1 Rbl., sowie auf der Gallerie 1. Reihe à 75 Kop., und in der 2. Reihe à 50 Kop. sind in der Buchhandl. von Ferd. Besthorn von 8—2 Uhr morg. und von 4 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends sowie am Concertabend an der Casse zu haben.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr Abends.

Bei Beginn des Concerts wird die mittlere Saalthür geschlossen

Situationspläne des Gewerbe-Vereins-Saales in Taschenformat à 15 Kop. sind beim Vorverkauf und an der Abendkasse erhältlich.

HAEMATOGEN

der Act.-Ges. der chemischen Fabrik

TRAMPEDACH & Co in Riga

flüssig, trocken und in Chokoladentabletten.

Verdient den Vorzug vor allen ähnlichen Präparaten.

Zu haben in allen Apotheken u. Droguen-Handlungen.

Frischgeräucherte

Kur. Schinken

und

Rollgänse

empfiehlt

H. Stellmacher.

Ein unentbehrliches

Haus- und Nachschlagebuch

für Jedermann!

Nach jahrelangen Vorarbeiten beginnt soeben zu erscheinen:

Brockhaus' kleines Konversations-Lexikon.

Fünfte vollständig neubearbeitete Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen, bunten Tafeln und Karten.

In 66 wöchentlichen Heften zu je 17 Kop.

Heft 1 liegt zur gefl. Ansicht vor und ist zu beziehen durch die

Buchhandlung Ferd. Besthorn, Mitau.

Aeußerst interessante Novität!

Gesichtsausdrucks-Kunde.

Anleitung zum Studium von

Charakter / **Fähigkeiten**
Leidenschaften / **Fehlern**
Tugend / **Krankheiten**

aus der **Gesichts-, Kopf- und Körperform.**

Von **D. Amon,**

Preis 1 Rbl. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis 1 Rbl.

Vorräthig in der Buchhandlung **Ferd. Besthorn Mitau.**

Ersatzfüße für Strümpfe in Wolle u. Baumwolle

empfiehlt

M. Strohl, Palaisstraße № 5.

Knorr's Dörrgemüse

diesjähriger Ernte

empfing **F. A. Klein.**

Herbst- u. Winterhandschuhe

empfiehlt in großer Auswahl

M. Strohl, Palaisstraße №5.

Der zum 13. November d. J. angekündigte

BAZAR

zum Besten der Anstalt Altona wird bis auf Weiteres

verschoben.

Das Directorium der Anstalt Altona.

Soeben erschienen und vorräthig in der Buchhandlung **Ferd. Besthorn** in Mitau:

Zur Konfirmationsfrage.

Synodalvortrag

von

Viktor Wittrock, Oberpastor. Preis 30 Kop.

Im Erscheinen befindet sich:

Meyers Grosses Konversations-Lexikon.

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens.

11,000 Abbildungen 1400 Tafeln und Karten. 148,000 Artikeln Verweisungen.

20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Prospekte und Probehefte liefert jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von

Ferd. Besthorn in Mitau.

Feinsten

Delicateß-Preß-Caviar, Spanische Zwiebeln, ff. Königs-Heringe

empfiehlt **F. A. Klein.**

Das Magazin von M. Strohl,

№ 5, Palais-Straße № 5,

empfiehlt in großer Auswahl

Corsets

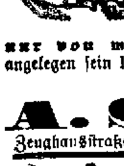
aus der renommirten Fabrik von

Martha Anton, Riga,

bekannt durch solide Arbeit und vorzügliche Façon

zu Fabrikpreisen.

Hierdurch erlaube mir höflichst das Publikum Mitaus und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß



Gummistempel

nur von mir in Mitau **angefertigt werden** und ich es mir angelegen sein lasse, meine geehrte Kundschaft zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

A. Stöckel, Mitau

Zeughausstraße № 7, im eigenen Hause, an der Doblenschen Pforte.

Visiten-Karten

in **Lithographie** und **Buchdruck**

liefern

J. F. Steffenhagen & Sohn.

Erste Neuheiten-Sendung in Mahagoni-Photographie-Rahmen

empfiehlt in **sehr preiswerthen** Stücken

Nicolai Hübner,

Kathol. Str. № 14.

Eine Wohnung

von 3 Zimm. steht **zu vermieten** Große Str. № 23.

Eine Wohnung

ist **zu vermieten** Palaisstraße 29, in der Herberge.

Ein großes, freundliches,

möbl. Zimmer

an der Straße, parterre gelegen, mit sep. Eingang wird **vermietet** Schreiberstraße 34, Haus Baronin Heyking, bei Frau Lehrer J. Bahr.

Большая, свѣтлая

меблир. комната

на улицѣ, внизу, съ отдѣльн. входомъ отдается на писарской улицѣ 34, домъ баронессы Гейкингъ, у г-жи Баръ.

Hohl und Tiefroller

Kanarien-Hähne

(Stamm „Truhte") sind **zu verkaufen** Katholische Str. № 20, im Friseur-Geschäft.

ХОРОШІЙ ОБѢДЪ

отдается въ домѣ Константиновская улица № 5, въ внизу, на право.

Guter und

kräftig. Mittagstisch

wird im Hause **verabfolgt** Constantinstraße № 5, parterre.

Kamarin

Pflanzeneiweiß enthaltendes Kraftmehl.

Plasmon

Milcheiweiß enthaltendes Kraftmehl

empfiehlt

F. A. Klein.

Aus der **Autenbachschen Molkerei**

saurer Schmand

wird verkauft für 55 Kop. pro Stof Grünhöfsche Str. № 12, oben.

Umständehalber ist eine

Colonialbude

(altes Geschäft) mit vollem Inventar zum 1. Januar **miethfrei.** Zu erfragen Paulstraße № 17, im Geschäft.

„Gala Peter"

die erste aller

Schweizer Milch-Chocoladen

empfiehlt **F. A. Klein.**

Schnäpse u. Liqueure

der Actien-Gesellschaft

A. Wolfschmidt

und

Stockmannshöfsche Liqueure

von

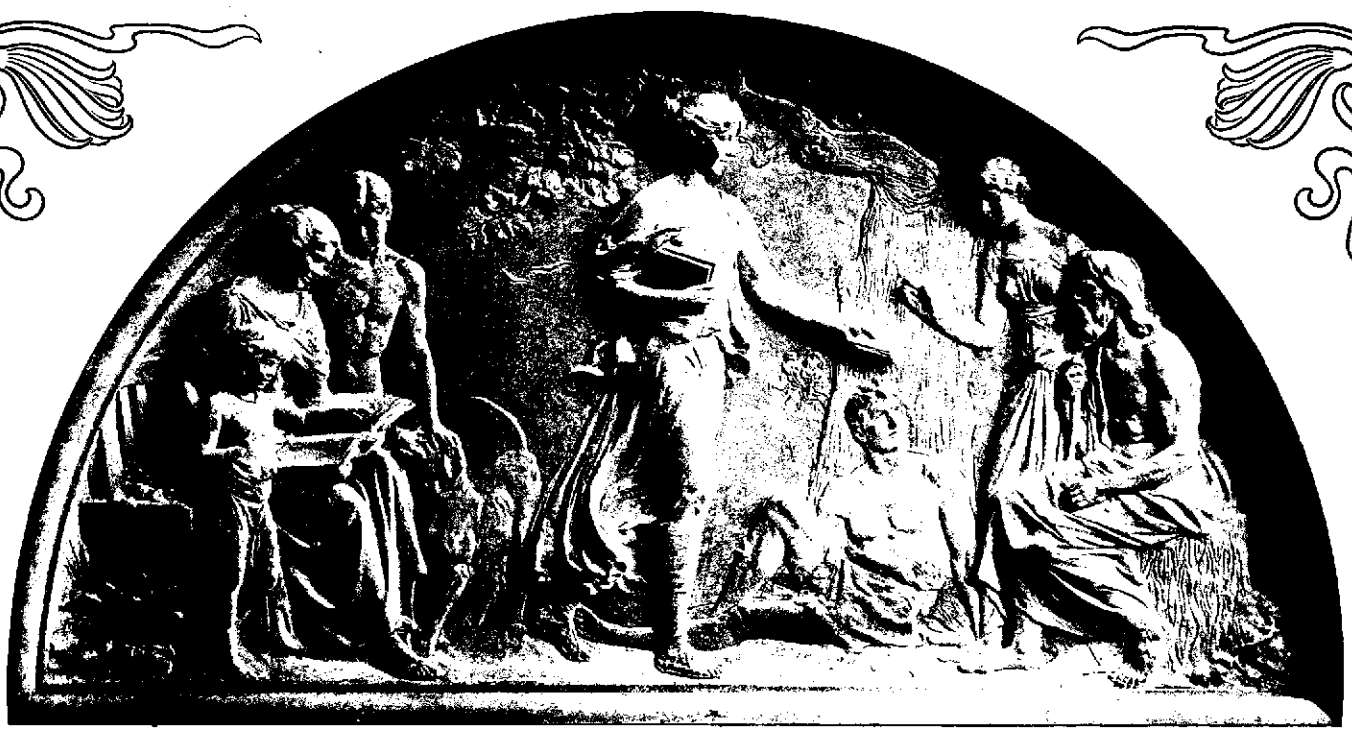
Joh. Kemm

empfiehlt

H. Stellmacher.

Митава, 2-го Ноября 1905 г. Печатать разрѣшается полиціею. Druck und Verlag von J. F. Steffenhagen und Sohn in Mitau.

Hierzu als Beilage: Prospect über Reclams Universum. Zu beziehen durch die Buchhandlung von Ferd. Besthorn in Mitau.



Relief von Adolf Lehnert über dem Hauptportale des neuen Geschäftshauses der Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jun. Leipzig (Universum Verlag).

Der soeben beginnende neue Jahrgang

wird eingeleitet durch den sensationellen Roman

„Höhenluft" von Fedor von Zobeltitz.

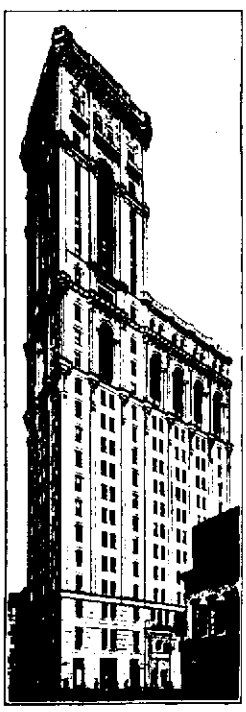
Es ist seit vielen Jahren kein Werk erschienen, das so sehr geeignet ist, das Interesse der Romanleser wachzurufen, wie dieses Meisterstück deutscher Erzählungskunst. Das Leben an einem kleinen deutschen Hofe, aus nächster Nähe mit feiner Beobachtung und psychologischem Scharfblick geschildert, bietet dem berühmten Romancier die Staffage für die eigentliche Handlung.

An größeren poetischen Schöpfungen schließen sich spannende Originalromane von **R. Skowronnek, Karl Herold, Arthur Schleitner, Luise Westkirch, E. Krickeberg** und and. an.

Gleichzeitig enthält jedes Heft noch mindestens eine **kürzere Novelle** oder **Humoreske,** zwei bis drei zum Teil reich **illustrierte Artikel** aus interessanten Wissensgebieten oder über wichtige Fragen des täglichen Lebens, sowie **Gedichte,** kurze Anekdoten usw. usw. — Außer den zahlreichen Textbildern sind die **mehr als hundert** sorgfältig ausgewählten zum Teil chromotypographisch ausgeführten

prachtvollen Kunstblätter

eine besondere Zierde von Reclams Universum.



Das neue Geschäftshaus der Newyork-Times, das höchste Gebäude in Newyork. Phot. P. & Inter.

Die jedem Heft extra beigefügte Romanbibliothek mit Meisterwerken der Weltliteratur ergibt im Jahr 5—6 hübsche Romanbände, als deren erster in diesem Jahrgang ein Nihilistenroman

Lucifers Träne

von **Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem**

erscheint. Die Autorin zieht durch diese spannende Erzählung den Leser vom ersten Augenblick an in den Bann ihrer Phantasie.

Die Poesie. Eine Künstleraufnahme.

Sogar der **Inseratenteil** des Universum ist regelmäßig durch eine vorzüglich redigierte **Spiel- und Rätselecke,** durch praktisch erprobte **Kochrezepte,** durch wertvolle Winke für den **Haushalt** und für den **Haus- und Zimmergarten** sowie durch eine amüsante Rubrik **illustrierten Humors** und belehrende Briefkastennotizen interessant gemacht.

Ein Idyll aus Wild-West. Indianer-Wickelkind.

Die Weltrundschau

eine ausführliche Chronik aller wichtigen Zeitereignisse, bildet mit ihren mehr als 1000 interessanten Bildern, mit ihrer Porträtgalerie moderner Charakterköpfe und ihren von ersten Fachschriftstellern verfaßten Revuen über Politik und Völkerleben, Geld und Arbeit, Literatur, Theater, Kunst, Technik, Frauenleben und Sport einen vollständig in sich abgeschlossenen Teil des Universum. Er ergibt am Schluß des Jahrganges ein für jedermann und besonders auch für spätere Generationen wichtiges Nachschlagebuch unter dem Titel „Illustriertes Universum-Jahrbuch 1905".

Hans Land der feinsinnige Kritiker verfaßt **Biographische Skizzen** hervorragender Zeitgenossen, die **politische Rundschau,** theaterkritische und literarische Essays.

Das Winterpalais in Petersburg.

Über Militär schreibt Oberst a. D. Hartmann, **über Flottenwesen:** Vizeadmiral von Werner, **über Technik:** Dr. H. Neuburger, **über Frauenbewegung:** Dr. Käthe Windscheid, **über Musik:** Carlos Droste, **über Sport:** H. v. Märker.

Bezugsbedingungen für Reclams Universum:

Jede Woche erscheint ein Heft mit den besonderen Beilagen „Weltrundschau", „Romanbibliothek" und zwei Kunstblättern zum Einzelpreis von 18 Kopeken.

Bei Vorauszahlung pro Vierteljahr kosten 13 Hefte 2 Rubel 10 Kop., das Jahresabonnement 8 Rub. 40 Kop. — Mit Postzustellung kostet das Vierteljahr 3 Rub. 40 Kop., das Jahresabonnmeent 13 Rub. 60 Kop.